Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 22. August 1856 Nr. 391.

Bekanntmachung.

Bei der im Kreise Guhrau noch herrschenden Rinderpest werden die nachfolgenden im Monat September und zwar auf

den 2. September zu Winzig,
den 9. September zu Trachenberg,
den 9. September zu Raudten,
den 16. September zu Steinau,
den 24. September zu Herrnstadt

anberaumten Vieh- resp. Roß-Märkte hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 19. August 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
v. Götz.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. August. Roggen, fest; pr. August 56 Thlr., August-September 55 Thlr., September-Oktober 54 Thlr., Oktober-November 52 Thlr.

Spiritus, feste Haltung; loco 35½ Thlr., pr. August 35¼ Thlr., August-September 33¼ Thlr., September-Oktober 31¼ Thlr., Oktober-November 29¼ Thlr.

Rüböl pr. August 18⅙ Thlr., September-Oktober 17⅓ Thlr.

Berliner Börse vom 21. August. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 5 U. 45 M.) Schluß fest, Darmstädter steigend. Staatssch.-Sch. 86⅜. Prämien-Anleihe 115¾. Schlesischer Bank-Verein 104⅞. Comm.-Antheile 137⅞. Köln-Minden 161½. Alte Freiburger 175. Neue Freiburger 165. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61¾. Mecklenburger 58½. Oberschlesische Litt. A. 210½. Oberschlesische Litt. B. 188. Alte Wilhelmsbahn 205. Neue Wilhelmsbahn 184. Rheinische Aktien 119. Darmstädter, alte, 166. Darmstädter, neue, 147. Dessauer Bank-Aktien 113. Oesterreichische Credit-Aktien 198. Oesterreichische National-Anleihe 86. Wien 2 Monate 99¼.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 18. August. Der Ingenieur Brett meldet, es sei ihm gelungen, das elektrische Tau des unterseeischen Telegraphen bis zur Insel Galatta zu führen und hiermit sei man zur Hoffnung berechtigt, die Insel Sardinien mit Afrika bis Ende dieses Jahres durch den unterseeischen Telegraphen verbunden zu sehen.

Breslau, 21. August. [Zur Situation.] Wir theilen unten eine Art politischen Programms der neuen spanischen Regierung mit, dessen allenfalls erkennbarer Hauptgedanke — denn das Dokument ist ein Spiegelbild der unklaren Situation, in welcher seine Abfasser sich befinden — dahin abzielt, zu erklären, daß die Regierung in gleicher Weise den Absolutismus wie die Revolution bekämpfen wolle.

Ferner wird die Versicherung hinzugefügt, daß, sobald der normale Zustand zurückgekehrt sein werde, dem freien Spiel der Parteien kein Hinderniß in den Weg gelegt werden solle: für den Augenblick aber könne die Regierung sich der exceptionellen Gewalt nicht entkleiden, deren sie sich bemächtigt habe.

Man sieht also, daß die spanische Regierung selbst sich als eine nicht so reguläre bezeichnet, als der „Moniteur" sie charakterisiren wollte; — doch dies nur nebenbei gesagt; was aber das Programm betrifft, so liegt seine Wichtigkeit wohl weniger in seinem Texte als in seiner Veranlassung.

Ein von dem Minister des Innern, Hrn. Rios Rosas, erlassenes Cirkulair hatte nämlich die Auflösung und Reorganisation der Munizipalitäten und Provinzial-Deputationen angeordnet, und an vielen Orten hat man diese Anordnung in der Weise ausführen zu müssen geglaubt, daß man einfach die im Jahre 1854 aufgelösten Munizipalitäten wieder einsetzte, wodurch der damals von dem General O'Donnell durchgeführten Revolution ein Dementi gegeben wird.

Einem so blinden Eifer gegenüber legt das erwähnte Programm Verwahrung ein, indem es die Reaction vor Ueberstürzung warnt.

Auch England soll entschieden Willens sein, der rückläufigen Bewegung in Spanien Halt zu gebieten, und Lord Howden, welcher sich in Paris befindet, soll den Auftrag haben, sich mit dem dahin berufenen französischen Gesandten Marquis v. Turgot in dieser Beziehung zu verständigen.

Aus Kopenhagen meldet man, daß der englische Gesandte, Herr Buchanan, der nach England berufen worden war, um seiner Regierung Aufklärungen über den Sundzoll zu geben, am 16. wieder eingetroffen sei, und habe die frohe Nachricht mitgebracht, daß England jetzt auf die dänischen Vorschläge wegen der Kapitalisation und Ablösung des Sundzolles einzugehen gewillt sei. Auch von Berlin, wo sich Herr Buchanan auf der Rückreise aufgehalten, habe er die Mittheilung überbracht, daß man dort ebenfalls sich den dänischen Vorschlägen, unter Aufgebung der früher gegen den Modus und einzelne Bedingungen erhobenen Einwendungen anzuschließen geneigt sei. „Faedrelandet" giebt sich nun der Hoffnung hin, daß, nachdem Rußland und Schweden-Norwegen (so wie Oldenburg) bereits früher, und England und Preußen, wie man zu glauben berechtigt sei, jetzt auf die dänischen Vorschläge eingegangen seien und auch Nordamerika ein bereitwilliges Entgegenkommen gezeigt habe, der Sundzoll demnächst fallen werde, ohne daß Dänemarks materielle Interessen wesentlich darunter leiden würden. Freilich hänge noch die Entscheidung zum guten Theile vom britischen Parlamente ab.

Wie die „Berliner Börsen-Zeitung" berichtet, wäre die Differenz wegen der durch die moldauische Regierung verfügten Suspension der Bank für die Moldau jetzt geregelt. Die Maßregel soll lediglich durch die von Seite der dortigen Bankverwaltung begangene Nichtbeachtung gewisser, zu ihrer Legitimation erforderlichen Formalitäten, herbeigeführt worden sein.

Unsere wiener Correspondenz stellt die Nachrichten über eine Mobilisirung entschieden in Abrede.

Aus Warschau erhalten wir ausführlichere Mittheilungen über die bevorstehende Veränderung der Gerichtsverfassung in Polen.

Preußen.

± **Berlin,** 20. August. Das „Correspondenz-Büreau" bringt die Nachricht, daß das preußische Kabinet mit dem englischen aus Veranlassung des Gefechtes an der Küste von Melila in Verbindung getreten sei, um eine Bestrafung der Riff-Piraten herbeizuführen. Wir dürfen mit Recht die Erfindungsgabe, aus welcher diese Mittheilung entsprungen ist, bewundern, da sie über Zeit und Raum hinwegeilt. Zur Zeit ist noch nicht einmal eine amtliche Anzeige über die angedeuteten Verhältnisse hierhergelangt, und doch soll schon auf amtlichem Wege auf die Bestrafung der Riff-Piraten hingewirkt sein. Was also von dieser Mittheilung zu halten ist, kann sich aus jenen widersprechenden Momenten Jedermann selbst sagen.

Die Besetzung der Schlangeninsel durch die Russen hat einen Sturm in der Presse hervorgerufen, der jedoch, wie es scheint, die diplomatische Aufregung weit überwiegt, denn der Einlauf der engl. Flotte reduzirt sich nach österreichischen Angaben auf ein Paar Schiffe, welche bei der Ausbaggerung der Donaumündung thätig sein sollen. Die westmächtlichen Kabinete scheinen die Sache als eine geringfügige anzusehen. Nachdem die Presse sich über den bezeichneten Fall fast den Athem ausgeschrieben hat, sollen hier nur einige Andeutungen gemacht werden, welche die Geringfügigkeit des Besitzes der Schlangeninsel darthun sollen. Die einzige Bedeutung, die sie hat, besteht in dem Leuchtthurme. Zur Befestigung eignet sie sich durchaus nicht, und es ist im Grunde genommen ziemlich gleichgiltig, wer das Leuchtthurm-Feuer unterhält, ob dies von türkischer oder von russischer Seite aus geschieht. Aber auch diese geringe Bedeutung, welche einzig und allein der Schlangeninsel beizumessen ist, wird verschwinden, wenn die Eisenbahn- oder Kanal-Verbindung zwischen Czernavoda und Küstendsche hergestellt ist. Es wird alsdann kaum der 10te Theil der Schiffe, welche jetzt die Donaumündung passiren, diesen Weg zu nehmen haben. Was die Frage wegen der Verbindung zwischen Czernavoda und Küstendsche anbetrifft, so scheinen sich jetzt die Ansichten einer Kanalverbindung immer mehr und mehr zuzuneigen, und die Anlage einer Eisenbahn weniger auf Realisirung zu rechnen zu haben. — Nach der vorgenommenen Revision der Generalschatz-Kasse der Allgemeinen Landesstiftung befanden sich in derselben 46,337 Thlr., wovon 46,000 Thlr. in Effekten angelegt waren. Der Bestand der Kasse hatte sich gegen den Monat Juni um 1069 Thlr. vermehrt. Die Ausgabe im Monat Juli hat 18,533 Thlr. betragen. 3000 Thlr. wurden gegen 5 pCt. hypothekarisch ausgeliehen.

B. **Lissa** (Großherz. Posen), 17. August. [Militärisches. — Lizitation der Lieferungen. — Versteigerung einer Orangerie. — Konzert. — Dr. Rost.] Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr traf von Posen kommend, Se. Exc. der kommandirende General des 5. Armee-Korps, Graf v. Waldersee hierselbst ein. Nachdem der hohe Kommandirende sich das Offizierkorps der hiesigen Garnison hatte vorstellen lassen, setzte derselbe seine Reise nach Glogau weiter fort, um die dortige Festungsgarnison zu inspiziren. Derselbe wird für jetzt nur kurze Zeit in der hiesigen Provinz weilen, da er als zeitheriger Kommandeur der Garde-Kavallerie sich nach Berlin zurückbegeben wird, um den Herbstmanövern jenes Korps beizuwohnen, dann aber zur definitiven Uebernahme des Generalkommandos hierher zurückkehren. — Rücksichtlich der bevorstehenden Herbstübungen der 10. Division sind nachstehende Dislokationsbestimmungen für die einzelnen Truppentheile getroffen worden: 1) Die beiden in Posen stationirten Schwadronen des 2. Husaren-Regiments rücken den 25. d. Mts. aus ihrer Garnison und werden vom 29. bis inkl. 1. Sept hierselbst viertägige Uebungen im Regiment halten. Regimentsstab Lissa. 2) Vom 1. Ulanen-Regiment rückt die 4. Schwadron am 23. d. aus ihrem Garnisonsort Krotoschin, die 3 andern Schwadronen rücken am 25. aus, so daß sie sämmtlich den 27. in ihren Standquartieren zu Reisen und Umgegend eintreffen werden. Regimentsstab Reisen. 3) Das 10. Inf.-Reg. rückt schon den 19. d. aus Posen, wird seine Quartiere in Schmiegel und Umgegend beziehen und daselbst vom 21. bis 31. August 10tägige Uebungen im Regimente halten. Regimentsstab Schmiegel. 4) Das 7. Inf.-Reg. wird vom 20. bis 27. bei Posen seine Uebungen im Regimente abhalten; dann aber gleichfalls seinen Marsch hierher richten, so daß es am 31. bei Storchnest eintreffen wird. Regimentsstab Retschke. 5) Von der Artillerie werden je 2 Batterien von der Fuß- und reitenden Artillerie an den Uebungen Theil nehmen. Von jener wird der Stab nach Morke, von dieser nach Grunau, beide Ortschaften in der Nähe der hiesigen Stadt, zu liegen kommen. — Die Uebungen in der Brigade beginnen am 2. September der Art, daß die Infanterie bei Storchnest, die Kavallerie bei Lissa üben wird; jener wird die Artillerie zu Fuß, dieser die reitende Artillerie beigegeben. Nach beendigten Brigadeübungen, die bis zum 6. September dauern werden, tritt ein Wechsel der Quartiere für alle Truppentheile ein, und es beginnen demnächst die Vorpostenübungen, denen am 12. und 13. die Uebungen in der Division ohne Wechsel der Quartiere folgen. Für den 15ten sind die Manöver in der Division und die große Parade vor dem kommandirenden General bestimmt. Am 16. erfolgt der Marsch in die Quartiere zwischen Lissa und Fraustadt, worauf vom 18. bis 20. die Uebungen gegen die neunte Division mit wechselnden Quartieren stattfinden. Nach eintägiger Ruhe am 21. beginnt am 22sten der Rückmarsch in die resp. Garnisonsorte. — Vorgestern traf hier ein gemischtes Kommando vom Füsilier-Bataillon 6. Regiments unter Führung eines Hauptmanns aus Fraustadt ein, das gestern weiter in die Gegend von Schrimm rückte, um die daselbst behufs der Sperre befindliche Kompagnie desselben Bataillons abzulösen. Letztere wird in diesen Tagen hierher zurückkehren, um an den Herbstübungen Theil zu nehmen. — Behufs Ausgabe der Lieferungen zur Verpflegung der neunten und zehnten Division, während den bevorstehenden Uebungen stand am 13. d. hierselbst ein Submissions- und Lizitations-Termin an. Eine Legion von auswärtigen Lieferanten aus allen Gegenden der Provinzen Posen und Schlesien hatte sich zu demselben eingefunden, und die dadurch herbeigeführte Konkurrenz hatte ein gewaltiges Herabdrücken der Preise für die zu liefernden Naturalien zur Folge. Der Zuschlag erfolgte nicht sogleich im Termine. Wie ich höre, soll derselbe nachträglich dem bekannten Lieferanten Berliner aus Neisse geworden sein. — Am Freitage ward in dem etwa 1½ Meile von hier entlegenen Dorfe Luschwitz, einer herzoglich anhalt-dessauischen Besitzung, der Ueberrest der dortigen Orangerie versteigert. Der größere Theil derselben wurde in Folge der schlechten Beschaffenheit des dortigen Gewächshauses ein Opfer der Kälte im vergangenen Winter. Wie zu erwarten, fanden sich nur wenig Liebhaber zu dem Termine für die öffentliche Versteigerung ein; daher die kostbarsten Bäume und Gewächse um einen Spottpreis veräußert wurden. — Im hiesigen Schießhause hatten wir heute Abend ein Konzert des 14jährigen Pianisten Kasimir Hoffmann aus Krakau. Derselbe ist ein Zögling des wiener Conservatoriums und insbesondere des Karl Debrois von Brüyk's. Die Vorträge der einzelnen Musikstücke vom Konzertgeber wechselten mit Nationaltänzen, ausgeführt von Cornel Szczepanski, der, wenn ich nicht irre, früher Balletmeister der Pfeifferschen Theatergesellschaft in Krakau gewesen. Der kleine Künstler ist vielfach angeregt worden, hier ein zweites Konzert zu geben. Indem wir ihm hierzu den besten Erfolg wünschen, glauben wir ihn besonders den Städten Krotoschin und Ostrowo, wohin er sich auf seiner Rückkehr nach Wien zunächst zu wenden gedenkt, empfehlen zu dürfen. — Vor einigen Tagen hat uns unser langjähriger Mitbürger, der kgl. Stabs-Arzt Dr. Rost, verlassen, um mit der Uebersiedelung nach Rawitsch seine neuen Funktionen als Hauptarzt des dortigen Bat. 10. Regiments zu übernehmen. Während seines eilfjährigen Wirkens in hiesiger Stadt ist es dem von uns Geschiedenen gelungen, sich das Vertrauen und die Hochachtung aller Klassen der Bevölkerung in hohem Grade zu erwerben.

Oesterreich.

Wien, 20. August. Der Mangel an pikantem Stoff scheint unsere Heißsporn-Politiker zur Verbreitung der gewagtesten Nachrichten zu bestimmen. So lesen wir in einigen deutschen Journalen von einem Handbillete des Kaisers, womit im telegraphischen Wege binnen vierundzwanzig Stunden die Beurlaubten aller Truppenkörper einberufen, FZM. Freiherr v. Heß zu einer Audienz bei dem Kaiser berufen und Erzherzog Wilhelm und Freiherr v. Bruck ihre Wohnorte von Baden nach Wien verlegt hätten. Als Veranlassung hierzu wird die Haltung Rußlands zu dem Friedensvertrage vom 30. März angegeben, und man wird aus diesen Berichten zu dem Glauben verleitet, als würde schon binnen einem Monate der heftigste Kampf zwischen Oesterreich und Rußland entbrennen. Vergleicht man nun mit diesen Conjekturen die hiesige Ruhe und Stille, sowie die heitere Stimmung der hiesigen offiziellen Kreise, so wird man daraus zur Genüge erkennen, daß dieselben als müßig anzusehen sind. Ueberdies können wir noch aus bester Quelle versichern, daß man von allen diesen kriegerischen Demonstrationen hier nicht das Entfernteste weiß. — Eine andere Sorte von Korrespondenten geht darauf los, die schmählichsten Lügen über Oesterreich zu verbreiten. So ließ sich die in Turin redigirte „Correspondance italienne" kürzlich aus Mailand berichten, daß dort ein sehr ernster Konflikt zwischen dem Statthalter und dem Erzbischofe von Mailand ausgebrochen sei. Als Ursache desselben wurde angegeben, daß der Erzbischof von der Regierung verlangt habe, alle zweideutigen Personen aus dem Innern der Stadt zu entfernen und dieselben in ein entfernteres Vorstadtviertel zu verlegen. Auch an dieser Sache ist kein wahres Wort und es wird uns versichert, daß diese Frage gar nicht berührt worden sei. — Aus Olmütz erhalten wir folgende Mittheilung: Vor ein paar Tagen fand dort das Leichenbegängniß eines Buchhandlungs-Commis, protestantischer Religion, statt. Auf Anordnung des Erzbischofes war schon früher eingeleitet, daß auf dem katholischen Friedhofe ein Flächenraum von 30 Quadrat-Klafter abgegrenzt werde, worauf nach dem Wortlaute der erzbischöflichen Verfügung die Selbstmörder und — Akatholiken begraben werden sollen. Das Leichenbegängniß ging in aller Stille vor sich; demungeachtet wurde ein großer Zulauf der olmützer Bevölkerung bemerkt. Als die Leiche auf dem Friedhofe ankam, wollte der Pastor eine Leichenrede halten. Sie wurde ihm jedoch untersagt. Hierauf verrichtete der Pastor ein stilles Gebet und verließ die Ruhestätte. Außerhalb derselben stellte sich jedoch der Pastor auf und hielt die ihm untersagte Leichenrede, welche die ganze anwesende Leichenbegleitung — aus circa 1500 Personen bestehend — mit Andacht hörte.

Rußland.

✉ **Warschau,** 20. August. Vorgestern hat Se. Durchlaucht der Fürst Gortschakoff Warschau verlassen und sich direkt von hier nach Moskau begeben. Während der Abwesenheit desselben wird der neue Generalkriegs-Gouverneur von Warschau, der General-Adjutant Sr. Majestät, v. Paniutin, den Fürsten sowohl in den Verwaltungs-Geschäften als Statthalter, wie auch im Oberkommando der russischen Armee unbedingt vertreten. Auch die preußischen Gäste, Se. Durchl. der Fürst Wilhelm Radziwill, kommandirender General des 4. Armeekorps, welcher nebst seinem Sohn, dem Garde-Artillerie-Lieutenant Fürsten Anton seit Sonntag in unserer Stadt verweilt, verläßt uns heute, um seine Weiterreise nach St. Petersburg fortzusetzen. Von allen Seiten strömen die zur Assistenz bei den Krönungsfeierlichkeiten beglaubigten Botschafter und Gesandten der auswärtigen Mächte nach der alten Zarenstadt, — außer dem Fürsten Esterhazy, dem Lord Granville (welcher am 8. d. M. in Petersburg eingetroffen) und dem Grafen Morny, welcher am 7. schon bei den allerhöchsten Herrschaften seine Antrittsaudienz gehabt hat, will ich Ihnen noch einige anführen, deren Namen bisher noch nicht bekannt gemacht, oder wenigstens nicht zusammengestellt zu sein scheinen. Vom römischen Hofe Mgr. Flavio Chigi, Erzbischof von Mira, in dessen Gefolge sich der berühmte Professor der Kirchengeschichte an dem Kollegium de propaganda fide, Vespasiani, und der gelehrte slavische Sprachforscher Artapani befinden; vom Könige von Sardinien Graf Marius Broglia de Casalborgone, mit dem Obersten des Generalstabes und Deputirten, Grafen Petiti, dem Ritter Cucio, Artilleriemajor und Deputirten, dem Lieutenant Grafen Felix de Casalborgone, Sohn des Gesandten, und den Herren Corso und Spinola, Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten; von den Vereinigten Staaten Nordamerikas Hr. Seymour, nebst dem Herrn Pierce, Sohn des Präsidenten, und den Herren Colt und Gervis nebst deren Gemahlinnen; von dem Großherzog von Oldenburg der General Graf Rantzow; von dem persischen Schach der Sartip Kassim-Chan nebst seinem Sohne, Ali-Chan, und dem Dragoman Nazar-Aga. — Nachstehend gebe ich Ihnen einige Details über die (neulich angedeutete) bevorstehende Veränderung der Gerichts-Verfassung in Polen, muß jedoch zu diesem Zweck ein wenig ausholen. Bekanntlich ist schon seit dem Jahre 1845 das neue Strafgesetzbuch im Königreich eingeführt worden, und hierdurch die peinliche Rechtspflege von ihrer früheren Verwirrung befreit worden. Diese Verwirrung stammte hauptsächlich von dem Umstande ab, daß die einzelnen Landestheile, welche ehedem nach der Theilung unter österreichischer und preußischer Hoheit standen, die betreffenden Landesgesetze beibehalten hatten, so daß z. B. die am linken Weichselufer gelegenen Provinzen dem preu-

ßischen, die am rechten dem österreichischen Strafgesetzbuch unterworfen waren. Ein Anderes wiederum war es mit dem Gerichtsverfahren, welches je nach den verschiedenen Abgrenzungen hier oder dort auf andere Distrikte beschränkt war. Diesem Uebelstande hat nun der erwähnte neue Strafkodex nebst der durch die Verhältnisse gebotenen provisorischen Uebergangsurkunde abgeholfen; nicht so aber mit dem Civilgesetz, welches noch aus den Zeiten des Großherzogthums Warschau den Code Napoléon und theilweise auch die französische Prozedur als Richtschnur anerkennt. Wir haben also bisher nach dem Muster der französischen bürgerlichen Gerichtsverfassung als unterste Instanzen in jedem Distrikt die sogenannten Friedensgerichte (welche nur als Schiedsgerichte keine Appellation zulassen), ferner die Civil-Tribunale erster Instanz, von denen eins in jedem Gruvernement (also nach der ehemaligen Zahl dieser Provinzen im Königreich acht Tribunale), ferner ein Appellations-Gericht und als Obertribunal einen Senat, beide blos in Warschau. Bevor nun der eigentliche Civilkodex, welchem allerdings der Napoleonische großentheils zum Grunde liegen wird, von der zu diesem Behuf in Petersburg seit vielen Jahren unter dem Vorsitz des jedesmaligen Minister-Staatssekretärs für das Königreich Polen niedergesetzten Kommission vollständig ausgearbeitet ist, hat der Kaiser befohlen, indessen eine dem Bedürfnisse des Landes mehr entsprechende Verfassung der Gerichtshöfe selber einzuführen, demzufolge von nun an in jeder Stadt- und Landgemeinde sogenannte städtische und ländliche Gerichte (für Bagatellsachen oder als Schiedsgerichte) eingesetzt werden sollen, und die von den betreffenden Bürgermeistern oder Amtmännern verwaltet werden. In jedem Kreise (Regierungs-Bezirk) wird als höhere Instanz ein Kreis-Gericht, dem bisherigen Tribunal entsprechend, eingesetzt, und in jeder Gouvernementsstadt ein Gubernialgericht, entsprechend dem bisherigen Appellationsgerichte zu Warschau. Der Hauptstadt selber verbleibt also ausschließlich nur der Senat, welchem gleichzeitig eine legislative Aufsicht über die anderen Gerichte verliehen wird. Allgemein verspricht man sich von dieser neuen Organisation eine große Vereinfachung des Prozesses, namentlich für die Bewohner des platten Landes und der entfernter liegenden Städte. — Als Kuriosum und zugleich als Beweis, wie manche hochgelehrte deutsche Universitäten es wenigstens in der Ethnographie, oder doch in der Statistik fremder Länder noch nicht allzuweit gebracht haben, muß ich Ihnen schließlich erzählen, daß dieser Tage auf Buchhändlerwege von der Universität Rostock ein großes Packet angelangt ist, enthaltend Programme, Dissertationen und dergl. als kollegialisches Angebinde für „die kaiserl. königl. Universität zu Warschau." Da sich aber unglücklicherweise der Adressat nicht am Orte befindet, so wird das wohlgemeinte Geschenk nächstens wohl wieder die Retour-Reise antreten müssen.

Frankreich.

Paris, 18. August. Lord Howden ist hier, und Marquis Turgot wird erwartet. Das Zusammentreffen der Repräsentanten jener beiden Mächte, die von sich versichern lassen, daß von ihnen die Welt regiert wird, in Paris, ist, da offenbar absichtlich herbeigeführt, ohne Zweifel nicht bedeutungslos. Man weiß, daß Lord Howden, im Begriff, sich nach Madrid zu begeben, von Clarendon die Weisung erhielt, seinen Aufenthalt in Paris zu verlängern, und daß Marquis Turgot, früher angewiesen, seine Abreise von Madrid zu vertagen, jetzt Befehl erhalten hat, nach Paris zu kommen. Es handle sich, so sagt man, darum, ein Zerwürfniß sehr bedenklicher Art, das zwischen Frankreich und England über die spanischen Angelegenheiten entstanden sei, durch eine eingehende Untersuchung des eigentlichen Standes der Dinge auszugleichen. England wolle zu Gunsten des bedrohten Konstitutionalismus gegen weitere Fortschritte der Reaktion in Spanien einen thätlichen Einspruch erheben, während Frankreich die Dinge, wie sie liegen, ganz vortrefflich finde, überall billige und der wahren Freiheit und Prosperität eine große Zukunft prognostizire. Wenn es nur eine Differenz der Meinungen wäre, so wäre damit weder Neues gesagt, noch hätte die Sache etwas zu bedeuten. Allein England will nicht, — ich wiederhole, so behauptet man — bei der Abweichung in den Meinungen stehen bleiben, in London will man faktisch der weiteren Entwickelung der spanischen Zustände auf den beschrittenen Bahnen entgegentreten. Die beiden Gesandten sollen nun die Informationen ertheilen, welcher die beiden Kabinete bedürfen, wenn sie sich einander in ihrer Auffassung der Verhältnisse Spaniens nähern sollen. Marquis Turgot ist in Bayonne vor einigen Tagen eingetroffen. Er wird dort einige Zeit verweilen und bevor er hierher kommt, dem Kaiser persönlich in Biarritz Bericht erstatten über die Lage der Verhältnisse in Neapel. Lord Cowley und Lord Howden konferiren bereits täglich mit dem Grafen Walewski, und es wird sich vermuthlich in sehr kurzer Zeit herausstellen, ob das Bündniß, das man mit russischem Blute für die Ewigkeit gekittet zu haben glaubte, in der That bestehen oder sich lösen wird. — Die belgischen Enten, die mit der Reise der eisenacher Prinzen nach England so ausgezeichnetes Fiasco gemacht haben, schwimmen weiter. Sie erzählten in den letzten Tagen von einem Manifest des Grafen von Paris. Sollte es nicht erscheinen, so werden sie das Erscheinen für spätere Zeit ankündigen. Die guten Leute wissen sich zu helfen, und glaubt die Geschichte sie kompromittirt zu haben, so kompromittiren sie die Geschichte. Hr. Collet-Meygret, wenn er die brüsseler Journale liest, pflegt zu sagen, sie haben eine Stirn von Gutta-Percha. Es wird so wenig ein Manifest des Grafen von Paris, als des Grafen von Chambord erscheinen, und wenn man, um der Erfindung ein Relief zu geben, irgend einen Brief eines der beiden Prätendenten veröffentlichen sollte, so wird es einer von den hundert Briefen sein, welche die beiden Prinzen aus dem Exil auf irgend eine gelegentliche Veranlassung zu schreiben pflegen. (B. B. Z.)

Spanien.

[Das Regierungs-Programm.] Die neueste madrider Post bringt das vielangekündigte Regierungs-Programm. Als solches wenigstens scheint das folgende, in der amtlichen Zeitung vom 14. August veröffentlichte Rundschreiben des Ministers des Innern angesehen werden zu müssen, das zugleich durch den Kriegsminister den betreffenden Behörden zugegangen ist:

„Die Regierung hat mit lebhaftem Mißfallen erfahren, daß die Verfügungen des königlichen Rundschreibens vom 26. Juli d. J., betreffend die Auflösung und Reorganisation der Munizipalitäten und Provinzial-Deputationen, weder richtig aufgefaßt, noch treu ausgelegt wurden, und daß man in gewissen Provinzen auf eine dem Geiste der Versöhnung und der Duldung, wie er durch diese allerhöchste Verfügung anempfohlen worden war, wenig entsprechende Weise vorgegangen ist.

In gewissen Lokalitäten sind die Korporationen wieder hergestellt worden, die in Folge der Ereignisse vom Juli 1854 zurückgetreten waren, als wenn man in der gegenwärtigen Lage daran dächte, die Politik fortzusetzen, deren Geltung erloschen war, und als wenn die Erinnerung an gewisse Daten und an die bedauernswerthen Ereignisse, deren Symbol sie sind, nicht im offenbaren Widerspruche mit den Grundsätzen ständen, welche die Regierung ins Leben zu rufen sich vorgenommen hat.

An anderen Orten sind gradehin nur die Alkaden abgesetzt worden; und so hat man einer Maßregel einen beschränkten und selbst gehässigen Charakter der Parteilichkeit gegeben, welche in dem Gedanken der Regierung nur durch die über alle Parteilichkeit erhabenen Rücksichten der öffentlichen Ordnung entstanden war. Endlich haben sich Städte gefunden, in welchen man mit gewaltsamer Verletzung des Buchstabens und der Tendenz dieses Rundschreibens Personen von einer gewissen markirten politischen Färbung d Vorzug gab, um die aufgelösten Korporationen zu ersetzen.

Angesichts dieser Thatsachen und um die Irrthümer, die dazu Veranlassung gegeben haben, zu berichtigen, hat die Königin die treue Ausführung folgender Bestimmungen anbefohlen:

1) Es ist und bleibt die Wiederherstellung der Munizipalitäten und der Provinzial-Deputationen, die in Folge der Ereignisse vom Juli 1854 zu bestehen aufgehört hatten, überall, wo sie stattgefunden hat, ohne alle Giltigkeit. Um diese Körperschaften zu ersetzen, werden die Civil- und Militärbehörden in Uebereinstimmung und ohne Verzug zur Ernennung der Personen schreiten, wie sie in dem dritten Paragraphen des königlichen Rundschreibens vom letzten 26. Juli verstanden sind.

2) In den Munizipalitäten, in welchen, selbst ohne daß sie aufgelöst worden sind, nur der Alkade abgesetzt sein sollte, wird dieser sofort die Ausübung seiner Funktionen wieder übernehmen, jedoch ohne Präjudiz der Rechte, welche die erste und zweite Bestimmung des königl. Rundschreibens den Civil- und Militärbehörden übertragen.

3) Die Gouverneure der Provinzen und resp. die Generalkapitäne oder Befehlshaber werden (gemäß den im Rundschreiben vom 26 Juli niedergelegten Bedingungen) gemeinschaftlich zur Reorganisation solcher Munizipalitäten und Deputationen schreiten, welche von diesen Behörden zur Ersetzung der aufgelösten Körperschaften ernannt wurden, aber nicht eine mit dem dritten Reglement des königlichen Rundschreibens übereinstimmende Korporation bilden würden.

Es ist fast überflüssig, hinzuzufügen, daß die Regierung, fest entschlossen, dem Prinzip der Autorität seine erschütterte Energie wiederzugeben, über die strenge und beharrliche Ausführung der von ihr angenommenen Dispositionen wachen und daß sie mit fester und unbeugsamer Hand alle Tendenzen niederdrücken wird, die geeignet sein könnten, das Land in den Zustand der Verwirrung und Anarchie zurückfallen zu lassen, aus welchem es glücklicherweise sich erhoben hat. In dem politischen Gedanken, welchen die Regierung zu verwirklichen gedenkt, finden sich alle Meinungen vereinigt, die mit dem System der monarchisch-konstitutionellen Ansichten verträglich sind, welche uns leiten. Wenn die Regierung einerseits jede Solidarität mit den Positionen zurückweist, welche als unhaltbar gefallen sind, so kann sie andererseits nicht dulden, daß im Schatten ihrer Mäßigung und Toleranz sich aufs Neue Einflüsse geltend machen, welche die Sache der Ordnung, der Gesellschaft und der Freiheit bloszustellen geeignet sind. Diejenigen Menschen, welche von Gedanken bewegt werden, die nicht auf das allgemeine Wohl, sondern auf ihre eben so unseligen als unsinnigen egoistischen Interessen gerichtet sind, haben, welches auch die Fahne sein möge, die sie aufpflanzen, in Rechnung zu ziehen, daß die Regierung unwiderruflich entschlossen ist, alle Machinationen zu nichte zu machen, welche die öffentlichen Angelegenheiten zu einer Geltendmachung von Partei-Interessen ausbeuten wollen, die sich auf dem politischen Felde bekämpfen. Gleich nachdem die durch den 14. Juli eröffnete Lage zu normalen Verhältnissen zurückgekehrt sein wird, wird die Regierung mit Vergnügen sehen, ja sie wird sogar mit aller Loyalität einer tiefen Ueberzeugung dazu beitragen, daß die freie Bewegung und Entfaltung der Parteien, so weit sie nicht die Grenze einer legitimen Ausübung ihrer fruchtbaren Thätigkeit überschreitet, ihren Lauf nehme. Aber so lange auf ihr die unendliche Verantwortlichkeit lastet, welche die Umstände ihr auferlegen; so lange als die Erhaltung und Befestigung der sozialen Elemente von dem Gebrauche der außerordentlichen Gewalten abhängt, die sie den Begebenheiten verdankt; so lange für sie nicht der Tag erschienen ist, an welchem sie das heilige ihrer Obhut anvertraute Pfand unberührt und ungeschmälert wieder zurückgeben kann, würde sie einen unverzeihlichen Fehler, ja ein Verbrechen begehen, wenn sie, sich auf eine unglückliche Unbeweglichkeit beschränkend, die Gewalt, welche sie in der Hand hat, um die Parteien in Schach zu halten, in die Hände derselben zurücklegte; wenn sie gestattete, daß an die Stelle der diskretionären und heilsamen Gewalt, mit der sie bekleidet ist, sich die finstere und willkürliche Energie der auflösenden und anarchischen Kräfte setzte, welche die Gesellschaft weit von sich stößt.

Auf königlichen Befehl ergangen, nach Anhörung des Raths der Minister, habe ich Ihnen dies zur eigenen Nachachtung und zur Beachtung für die militärischen Autoritäten mitgetheilt.

(gez.) Antonio de los Rios y Rosas.

Indem ich Ihnen den vom Minister des Innern mitgetheilten Befehl der Königin zur Befolgung übersende, wünsche ich, daß Sie Gott lange Jahre erhalte. Madrid, 13. August 1856.

Der Staatssekretär, gez. Antonio Gil Dezarate.

An die Herren Gouverneure der Provinzen 2c.

Italien.

Neapel, 11. August. Vorgestern und gestern flüsterte man sich mit bedenklicher Miene die inhaltsschwere Tagesneuigkeit von einem blutigen Straßenkampf in Palermo, zwischen eingebornen Truppen und dem dort garnisonirenden Schweizerregiment, ins Ohr. Letzteres sollte nach der bescheidensten Version den ungeheuren Verlust von dreihundert, nach einer andern aber von sechshundert, ja von tausend Mann erlitten haben. Kein Wunder, wenn das tolle Gerücht raschen Fluges nach Turin, wenn nicht gar nach Paris und London hin sich auf und davon gemacht hat, um dann der gläubigen Welt vielleicht in noch vergrößertem Maßstabe als positive Wahrheit aufgetischt zu werden. Beim Licht besehen stellte sich indessen sogleich heraus, daß auch kein einziges Wort davon wahr ist. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Von der montenegrinischen Grenze wird der „Agr. Ztg." unterm 8. d. M. geschrieben: „Nach dem grausamen Blutbade in Kutschi ließen die Montenegriner 100 Mann als Besatzung in dem festen Orte Medun, um sich im Besitze des eroberten Gebiets zu erhalten. Der Pascha von Scutari entsandte 1000 Mann aus den benachbarten türkischen Gemeinden, um die Montenegriner aus dieser festen Stellung zu vertreiben. Nach einem mehrstündigen Kampfe, in welchem 10 Montenegriner getödtet wurden, hätte sich die Veste ergeben müssen, wenn ihr nicht 400 Bewaffnete von Piperi zu Hilfe gekommen wären, die den Albanesen in den Rücken fielen und sie zur Flucht zwangen. Nichtsdestoweniger verstärken sich die türkischen Truppen von Tag zu Tag und nach einem erneuerten Sturm dürfte demnach Medun fallen, obwohl es von Natur aus sehr befestigt und der Zugang wegen der Felsen ein äußerst schwieriger ist. Auf die Nachricht dieser Ereignisse hin hat der Fürst eine Erhebung im Masse angeordnet und brach den Waffenstillstand mit Albanien in der Weise, daß Handel und Verkehr gänzlich abgebrochen und untersagt ist. Diese neue Expedition dürfte ohne Zweifel viele und große Folgen nach sich ziehen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das unglückliche Gebiet von Kutschi zum zweitenmale der Schauplatz blutiger Thaten werden wird. Man vernimmt, daß der Pascha von Scutari selbst sich an die Spitze der Albanesen stellen werde, welche begierig sind, die in Kutschi begangenen Grausamkeiten zu rächen."

Amerika.

** **Newyork,** 6. August. Eine Depesche aus Washington von gestern sagt: Der Präsident hat eine Botschaft an den Senat erlassen, mit der Erklärung, daß das Kriegsdepartement keinem in Kansas kommandirenden Offizier Befehl ertheilt hat, irgend ein unbewaffnetes Meeting auseinander zu jagen oder durch Militärgewalt zu hintertreiben. Nach der vorgelegten Korrespondenz hält sich der Staatssekretär nicht überzeugt, daß die Umstände der Art waren, um den Oberst Sumner zum militärischen Einschreiten gegen die Versammlungen in Topeca zu berechtigen, und er hat ihn aufgefordert, sich über diesen Punkt näher zu erklären, da es noch nicht vollkommen klar sei, daß der Fall zu denjenigen gehörte, in denen seine Weisungen ihn zum Handeln ermächtigen.

Im Monat Juli sind durch Eisenbahn- und Dampfboot-Unfälle, so wie durch größere Feuersbrünste 152 Personen getödtet und eben so viele verwundet worden. Der an Eigenthum dabei erlittene Schaden beträgt einen Werth von 1,121,000 Dollars.

Der englische Dampfer „Propontis" hat das unterseeische Tau glücklich über den St. Laurence-Meerbusen gelegt. Die telegraphische Verbindung zwischen beiden Ufern des Meerbusens, zwischen Prince Edwards Island und den Vereinigten Staaten — eine Strecke von 85 Meilen — ist nun vollkommen hergestellt.

Der Attorney-General M. C. Cushing zeigt in allen hiesigen Blättern an, daß er auf eine Weisung vom Präsidenten alle noch schwebenden Werbungsprozesse niedergeschlagen und dem wegen desselben Vergehens verurtheilten Wagner die ihm gesetzlich zuerkannte Strafe erlassen habe.

Neun italienische Flüchtlinge haben eine eigenthümliche Petition an den Mayor von Newyork gerichtet. Sie waren in die Revolution von 1848—49 verwickelt, saßen bis unlängst im Gefängniß und wurden dann durch Gendarmen an Bord eines Schiffes in Livorno gebracht und ganz mittellos auf dem Boden von Newyork ans Land gesetzt. Sie wünschen, der Mayor möge die Consuln von Rom und Toskana auffordern, für ihren Unterhalt zu sorgen, „bis sie die Sprache gelernt haben und sich Arbeit verschaffen können". Der Mayor versprach an die Consuln zu schreiben und und rieth den Flüchtlingen, die sämmtlich dem Arbeiterstand angehören, ihr Glück in Newyork zu versuchen, falls sie aber da keine Arbeit finden könnten, nach Venezuela zu übersiedeln.

Aus Guatemala, 3. Juli, hört man, daß eine Anzahl Truppen, die von der genannten Stadt, so wie aus Salvador und Honduras abmarschirt war, die Grenze von Nicaragua erreicht hatte; man erwartete daß es bald zwischen ihnen und General Walkers Schaaren bei Leon zum Kampf kommen werde.

In Belize brach am 17. Juli eine Feuersbrunst aus, welche an fünfzig Häuser (darunter die Wohnung des amerikanischen Consuls), die Jesuiten-Kirche, die Zollhausmagazine und eine große Quantität Farbeholz, das am Flußufer aufgeschichtet lag, vollständig verzehrt hat.

Die Briefe aus Valparaiso sind voll Beschreibungen eines furchtbaren Orkans, der die Küste heimgesucht hat. Mehrere Fahrzeuge, darunter das brit. Barkschiff Balgounie, erlitten schwere Havarie; 14 große Boote und 1 Sloop gingen zu Grunde, doch zum Glück sind keine Menschen umgekommen. Das Barometer fiel auf 29° 50; die Bergströme traten aus und überschwemmten einen Theil der Stadt. Am schwersten litt die Eisenbahn durch das Austreten des Flüßchens Vina del Mar, welches 15 Fuß über sein Niveau stieg und Alles, was sich auf den Ufern befand, fortriß. Die eiserne Eisenbahnbrücke über den Fluß wurde weggerissen, so daß die Bahnarbeiten einige Tage unterbrochen bleiben werden, und die Eröffnung des Schienenweges bis Limache, die auf den 17. September zur gleichzeitigen Feier des Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung festgesetzt war, wird wahrscheinlich verschoben werden müssen. Eben so schlimm hauste der Sturm im Süden der Republik; in Constitution wurden der Molo und mehrere Brücken zerstört; sechs oder sieben Schiffe liefen auf den Strand, um nicht zu sinken. Die Verluste in der ganzen Republik werden auf mehr als 500,000 Dollars geschätzt.

Die Nachrichten aus Peru enthalten wenig Interessantes. Ein Ausbruch war nicht erfolgt. Der Diktator Castilla hat der Presse einen so scharfen Zaum angelegt, daß kein wahres Wort über öffentliche Angelegenheiten in die Oeffentlichkeit dringt. Ueber die Invasion des Generals Echenique oder die Aussichten seiner Partei bringt diese Post nichts Neues; der General ist noch in Valparaiso. Der Kongreß war von Chorillos nach Lima zurückgekehrt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 21. August. [Zur Tages-Chronik.] Von den im hiesigen Centralgefängniß inhaftirten Sträflingen sind gegenwärtig 400 bei den Feldarbeiten in verschiedenen Dörfern der Umgegend beschäftigt. — Seit einiger Zeit hat die Zahl der öffentlichen Schaustellungen hier bedeutend abgenommen; nur der Volksgarten behauptet in dieser Beziehung seine gewohnte Mannigfaltigkeit. Dort produziren sich noch immer mit ungeschwächter Anziehungskraft die berühmten Künstler-Familien Boorns und Chapman vom Drurylane-Theater in London, welche der neu erbauten „Arena" das Prädikat einer „englischen" verliehen haben. — Dieser Tage hat sich auf dem Platze diesseits der Nikolai-Stadtgrabenbrücke eine ambulante Schaubühne aufgethan, welche unter dem Namen „Biblische Kunstausstellung" eine Reihe sehenswerther Tableaus aus der heil. Schrift vorführt. — Eine heute an den Straßenecken angeschlagene Bekanntmachung des königl. Polizei-Präsidiums republizirt die Verfügungen gegen jegliche Art, die Bürgersteige durch Tragen von Lasten, Anlegung von Schroot-Leitern und dergleichen zu verengen. — Uebermorgen, Sonnabend, findet das dritte Tschirch'sche Jagdkonzert (im Schießwerder) statt, worauf wir uns erlauben, das musikliebende Publikum aufmerksam zu machen.

§ [Israel. Gemeinde-Angelegenheit.] Das mit Genehmigung Sr. Exc. des Hrn. Oberpräsidenten nunmehr in Kraft getretene Statut der hiesigen Synagogen-Gemeinde liefert den erfreulichen Beweis, daß durch gerechte Würdigung aller obschwebenden Parteiverhältnisse endlich eine befriedigende Lösung der früheren Differenzen unter den hiesigen Israeliten herbeigeführt wurde. Das Statut handelt in 12 Titeln: I. von der Gemeinde und ihren Mitgliedern; II. von den Repräsentanten; III. vom Gemeinde-Vorstande; IV. von den Vorstands-Kommissionen; V. von dem Geschäfts-Verhältnisse der beiden Gemeindebehörden; VI. von dem Gemeindehaushalt; VII. von der Kassenverwaltung und dem Depositorium; VIII. von dem Kultus- und Religionsunterrichtswesen; IX. von den besoldeten Gemeinde-Beamten; X. von der Armen- und Krankenpflege; XI. von dem Begräbniß-Platz und Beerdigungswesen; XII. ev. Aenderung des Statuts. Außerdem enthält dasselbe als Anhang ein Reglement für die Wahl der Repräsentanten und der Vorsteher.

Von allgemeinerem Interesse sind folgende Bestimmungen: Der Bezirk der breslauer Synagogen-Gemeinde umfaßt den hiesigen Kommunalbezirk und den Landkreis, mit dem Hauptorte Breslau. Die Versammlung der Repräsentanten besteht aus 15 Mitgliedern und ebenso vielen Stellvertretern; ihre Wahl erfolgt auf 6 Jahre. Der Gemeinde-Vorstand wird auf dreijährige Amtsdauer aus 7 Mitgliedern und 3 Stellvertretern gebildet. — Die auf den Kultus bezüglichen innern Einrichtungen, sowie das Religions-Unterrichtswesen der Synagogen-Gemeinde werden, insoweit nicht im Statut Ausnahmen festgestellt sind, unter Leitung zweier besonderen, dem Bedürfniß entsprechenden Kultus-Kommissionen gestellt. — Einer jeden hiesigen Synagoge für den öffentlichen Gottesdienst steht die Wahl jederzeit frei, ob sie unter die Leitung einer der beiden Kultus-Kommissionen, oder unmittelbar unter die Behörden gestellt sein will. — Die Gemeinde unterhält ihrem gegenwärtigen Bedürfniß entsprechend zwei Religions-Unterrichts-Anstalten und ist verpflichtet, dieselben nach Maßgabe des wachsenden Bedürfnisses, angemessen zu vergrößern; jedem Gemeindemitgliede steht es frei, nach seiner Wahl seine Kinder in der einen oder andern Schule unterrichten zu lassen. — Die beiden jetzt wirkenden Rabbiner übernimmt die Synagogen-Gemeinde. Dieselbe hat auch künftig dem Bedürfniß entsprechend stets für die Anstellung zweier Rabbiner zu sorgen. Die beiden Rabbiner werden in Beziehung auf ihre Funktionen, Amtsdauer und Besoldung als solche einander völlig koordinirt. Möge durch dieses Statut ein Grundstein zum weiteren Ausbau des Friedens in hiesiger Israeliten-Gemeinde gelegt sein. Sicherlich wird das hier gegebene Beispiel nicht verfehlen, auch bei auswärtigen Gemeinden auf eine gegenseitige friedliche Verständigung der Parteien segensreich einzuwirken.

** **Breslau,** 21. August. Se. Majestät der König hat neuerdings geruht, auf Befürwortung des königl. Stadtgerichts, vier Sträflinge in der hiesigen Central-Gefangenen-Anstalt, nämlich dem Schuhmachergesellen Anton Joseph Nitschke aus Breslau, 40 Jahre alt, katholisch und zu zwei Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt; der Helena Keil aus Kloch-Ellguth, 38 Jahre alt, evangel., zu 1 Jahr Gefängniß; der Theresia Striese aus Groß-Rake, 24 Jahr alt, ebenfalls zu 1 Jahr Gefängniß; endlich dem Schiffergehilfen Karl Julius Tscheike aus Breslau, 30 Jahre alt, zu 14 Monaten Gefängniß verurtheilt, nach Verbüßung der Hälfte oder zwei Drittheilen ihrer Strafzeit, den Rest derselben in Gnaden zu erlassen. In Folge der allerh. Ordre wurden die Genannten dieser Tage in Freiheit gesetzt.

Breslau, 21. August. [Zur kirchlichen Statistik.] Das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhielt nach bestandener Prüfung pro ministerio der Kandidat des evangelischen Predigtamtes Bernhard Otto Schmalz aus Rückersdorf, Kreis Sprottau, 27 Jahr alt. Die Erlaubniß zum Predigen nach abgelegter Prüfung pro venia concionandi erhielten die Kandidaten der evangelischen Theologie: Ullrich Maximilian Fiedler aus Samitz bei Hainau, 23½ Jahr alt, Friedrich Adolph Kriele aus Groß-Leuthen bei Lüben, 23½ Jahr alt, Karl Gustav Leuschner aus Thiemendorf, Kreis Lauban, 22 Jahr alt, und Friedrich Gotthold Reymann aus Ulbersdorf bei Goldberg, 22 Jahr alt. Berufen wurden der bisherige Pfarrvikar Karl Sigismund Hennig zum Pastor von Loslau, Diözese Pleß, der bisherige Diakonus zu Pitschen und Pastor von Polanowitz, Diözese Kreuzburg, Gotthilf Immanuel Lebrecht Wothe zum Pastor prim. zu Pitschen, der bisherige Pastor prim. in Bunzlau, Superintendent der ersten bunzlauer Diözese, Herrmann Rudolph Theodor Meisner, zum Pastor von Adelsdorf, Diözese Goldberg, der bisherige Diakonus in Marklissa, Herrmann Rudolph Christoph zum Diakonus und zweiten Prediger mit der unwiderruflichen Zu-

sicherung der Nachfolge in dem Ober-Pfarramte in Schönberg, Diözese Lauban II., und der bisherige Pastor von Groß-Rosen, Diözese Striegau, Heinrich August Samuel Menzel, zum Pastor von Laugwitz-Bärzdorf, Diözese Brieg.

= **Nimptsch.** Seine Majestät der König hat mittelst allerhöchster Ordre vom 4ten d. Mts. die letztwillige Zuwendung des Freiherrn von Kottwitz an die hiesige evangelische Kirche zur Errichtung eines neuen Kirchengebäudes landesherrlich genehmigt.

△ **Groß-Glogau**, 20. August [Zur Tagesgeschichte.] Am 16. d. M. traf Se. Excellenz der kommandirende General des fünften Armee-Corps, General-Lieutenant Graf v. Waldersee, von Posen kommend, hier ein, ließ sich das hier in Garnison stehende Offizier-Corps der 9. Division vorstellen, und inspicirte die übrigen militärischen Institute. Am 17. vor der Abreise fand zu Ehren Sr. Excellenz großer Zapfenstreich statt. — Heute hat die Ergänzungswahl der städtischen Wahlmänner stattgefunden, bei welcher die Herren Dr. med. Levysohn und Maurer- und Zimmer-Meister Giebrich zu Wahlmännern gewählt wurden; für einen dritten Wahlbezirk war kein Urwähler erschienen. In dem Militär-Wahlbezirk sind die Herren Oberst-Lieutenant v. Klaß, vom 18. Infanterie-Regiment, und Hauptmann v. Ohlen und Adlerskron, Ingenieur vom Platz, aus der Wahl hervorgegangen. Die Ergänzungswahl zum Hause der Abgeordneten findet am 26. d. M. statt. — Heute ist der Ober-Baurath Rosenbaum und der Ober-Baumeister Hoffmann aus Breslau, sowie der Abtheilungs-Baumeister Bachmann aus Lissa, hier anwesend, um den Brückenbau der glogau-lissaer Eisenbahn zu inspiziren. — Seit einigen Tagen werden wir von ununterbrochenem Regen und starken Gewittern heimgesucht, was auf unsern jetzt eben stattfindenden Jahrmarkt gerade nicht vortheilhaft einwirkt. Der August-Jahrmarkt, wo sich die Landleute in der Erndte befinden, gehört ohnedies niemals zu den einträglicheren. Diesmal haben besonders die Engrossisten in leinenen und baumwollenen Waaren über geminderten Absatz Klage geführt.

† **Hoyerswerda**, 18. August. [Uebertritt eines katholischen Priesters zur evangelischen Kirche.] Seit längerer Zeit weilt bei dem hiesigen Archidiakonus Kordina, welcher früher selbst ein Priester in der katholischen Kirche Böhmens gewesen ist, der vormalige katholische Priester und Prämonstratenser Chorherr, Professor der Mathematik Kurtz aus Prerau, welcher vor einiger Zeit zur evangelischen Kirche übergetreten ist. Wie wir vernehmen, hat Herr Prof. Kurtz in diesen Tagen bei dem königlichen Konsistorium zu Breslau ein Colloquium pro munere in der evangel. Kirche mit Lob bestanden.

† **Lüben**, 18. August. [Verbesserung des Archidiakonats-Einkommens.] Das hiesige Archidiakonat, welches viele Jahre unbesetzt geblieben und von den beiden andern Geistlichen mit verwaltet worden ist, mußte in der neueren Zeit, weil in der Gemeinde ein stärkeres seelsorgerisches Bedürfniß sich kundgab, wieder besetzt werden und erhielt in der Person des Archidiakonus von Cölln einen Mann, der es verstand, die Gemüther zu gewinnen und mit seinen Amtsbrüdern ein gutes Einvernehmen zu wahren. Da aber das Einkommen des Archidiakonats durch seine vieljährige Erledigung wesentlich herabgekommen war, so haben die Gemeinde und die Kirchenbehörde durch gemeinsame Opfer dem Herrn von Cölln ein auskömmliches Amtsgehalt zu sichern gesucht. Von dem Zeitpunkt ab, mit welchem die Gemeinde einen bewilligten Zuschuß von jährlich 100 Thlr. zu zahlen beginnt, sollen seitens der Kirchenbehörde 120 Thlr. jährlich zur Disposition gestellt und in diesen Tagen, wie uns glaubhaft mitgetheilt wird, flüssig gemacht worden sein. Eine besondere Anerkennung verdient hierbei der Domänen-Rath Heptner, dessen Umsicht und rastloser Bemühung das gute Werk gelungen ist

× **Freistadt N.-S.** [Braunkohlen, Thonerde, Eisenstein Holz, Fabriken rc.] Durch den ausdauernden Fleiß des Herrn Polizei-Anwalts Metzke und die Opferung von Betriebsmitteln 12 hiesiger Bürger ist es nun hinsichts der Braunkohlenaufsuchung gelungen, in der direkten Nähe der Stadt, an der grünberger Straße, ein Lager aufzufinden. Dasselbe liegt allerdings zum Theil ca. 40 Fuß tief und nur 5 bis 7 Fuß mächtig, allein der Kampf mit dem Wasser scheint ein geringer zu werden und die Kohle ist vorzüglicher Qualität. Auch läßt sich erwarten, daß das Lager nach links und rechts mächtiger kommt, da dies das Ergebniß des tiefsten Punktes ist, auf welchem oben die Einfahrt (der Stollen) gebaut wird. — Nächstdem zeigt sich in der über der Kohle liegenden Erdschicht eine sehr gehaltvolle Thon-Erde, die wir nach Prüfung zur Anlage einer Thonwaaren-Fabrik bestens geeignet halten. Das Lager ist sehr mächtig. Möchte es dem unermüdeten Streben des Herrn Metzke rc. gelingen, dem Anfange zur Hebung unserer lokalen Industrie einen segensreichen Fortgang zu schaffen. — Unsere Gegend ist zwar noch keinesweges holzarm, sondern es beziehen die Fabriken, namentlich die Eisenschmelzen in Neusalz, zum Theil ihren Brennstoff aus den von hier nach Grünberg und Sagan-Naumburg liegenden Forsten, welche auch eine überaus üppige Holzvegetation haben; allein bei gewohnheitsmäßigem Rückblick auf die früheren enormen Forstbestände tritt jetzt doch leicht ein Bedenken für Anlage von Fabriken ein, welche mit Holz gespeist werden sollen, und es würde das vorliegende Ziel wohl nie angestrebt worden sein, wenn nicht die Schätze dieser Art unterweltlich gesucht worden wären. — Unsere Gegend ist demnächst reich an Eisenstein, und beziehen die Schmelzwerke in Neusalz, ja selbst Tschirndorf bei Sagan, Eilau rc. solchen von hier. — Macht die gewerbliche Industrie hier Fortschritte, so dürften auch die Pläne zur Anlegung von Chausseen zwischen hier und den Nachbarstädten endlich in einer geschickten Art reifen; indeß ist durch die Kunststraße von hier nach Neusalz für die Hauptsache — die Verbindung mit der Wasserstraße, der Oder, gesorgt. — Wenn nun durch das Auffinden der Kohle und das Vorhandensein von vorzüglicher Thonerde, Eisenstein rc. die Anlagen derartiger Fabriken begünstigt sind, so dürfen wir wohl hoffen, daß sich Unternehmende unserer so sehr romantisch gelegenen Kreisstadt, mit einer ziemlich bevölkerten und wohlhabenden Umgegend, nähern, und den Industrieton der Jetztzeit anschlagen werden. — Ein Dampfmehl-Mühlen-Etablissement ist längst gefühltes Bedürfniß hierselbst.
W. S.

§§ **Schweidnitz**, 18. August. [Ernte. — Preise für Lebensmittel. — Herbstmanöver. — Provinzial-Gewerbschule.] Die Getreideernte ist bis auf sehr geringe Flächen, auf denen noch Gerste oder Weizen steht, in unserer Gegend als beendigt anzusehen. Die Annoncen zu den hierorts ausgegebenen amtlichen Blättern, dem „Kreisblatt" und den „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen", vom 15ten und 16. d. M. enthalten daher von den Gastwirthen der umliegenden Ortschaften vielfache Aufforderungen zur Theilnahme an den Erntekirmessen. Die Kornpreise sind übrigens am letzten Wochenmarkte (den 15. d.) gegen die vom vorletzten (den 8. d. M.) etwas höher hinaufgegangen. Die Kartoffeln galten noch 1½—1¾ Sgr. die Metze; indeß hofft man, daß zur Zeit der eigentlichen Ernte die Preise dafür herabgehen werden. Uebrigens wird für das Gedeihen der Kartoffeln, so wie der Runkelrüben jetzt doch der Regen von den Landleuten dringend gewünscht, da Sonnenwärme und Wind die Felder sehr ausgetrocknet haben. Die zeitweilige Höhe mancher Produkte der Landwirthschaft wird zum Theil dem Umstande zugeschrieben, daß wegen des beim bevorstehenden Herbstmanöver in hiesiger Gegend zu erwartenden größeren häuslichen Bedarfs viele der Produzenten dieselben zurückhalten und nur einen Theil des Ertrags der Landwirthschaft zu Markte bringen. Bemerkenswerth sind bei der in hiesiger Gegend nicht unvortheilhaft ausgefallenen Rapsernte die sehr hohen Oelpreise. Unter solchen Verhältnissen dürfte der Absatz des Mineralöls sich beträchtlich mehren, wenn dasselbe in hinreichender Menge durch die Fabriken zu beschaffen ist, und die Lieferungen nicht, wie im verflossenen Winter, zeitweise ausbleiben.

Von nächster Woche ab wird sich wegen der Zusammenziehung der Truppen zum Herbstmanöver in Stadt und Umgegend bald ein reges Leben entwickeln. Das hier in Garnison stehende Bataillon des 6ten Infanterie-Regiments ist vor einigen Tagen bereits ausgerückt, zunächst um an den Uebungen in Glogau und dann an dem Herbstmanöver in der Gegend von Fraustadt Theil zu nehmen. In unserer Stadt werden das erste und zweite Bataillon, so wie zwei Compagnien des Füsilierbataillons des 11. Infanterie-Regiments und 4 Batterien der Artillerie einquartirt.

Die hiesige Provinzial-Gewerbeschule hat ihren ersten Jahreskursus abgeschlossen. Heute Vormittag hielt dieselbe in den Stunden von 10 bis 12 Uhr eine öffentliche Prüfung mit ihren Zöglingen ab; eine reiche Auswahl von Zeichnungen, von den Schülern im Laufe des Jahres angefertigt, war zur Ansicht ausgelegt. Nach Ablauf der Ferien, welche jetzt ihren Anfang nehmen, beginnt der Kursus in der ersten Klasse. Bei günstigen Verhältnissen dürfte die junge Anstalt im nächsten Jahre ihre erste Abiturientenprüfung abhalten.

△* **Aus Oberschlesien**, 17. August. [Industrielles. — Rinderpest im benachbarten Polen. — Neue Eisenbahn: Leobschütz-Neisse-Ziegenhals. — Steigung der Getreidepreise.] Zu den erwünschten Unternehmungen, welche der Industrie-Entwickelung in Oberschlesien in neuester Zeit so förderlich sind, gehören unstreitig die von Hrn. F. A. Egells als Hüttenbesitzer getroffenen und intendirten technischen Einrichtungen; in nächster Zeit wird derselbe auch auf der ihm zugehörigen, im beuthener Schwarzwalde gelegenen „Eintrachtshütte" zwei Dampfkessel etabliren, zu deren Aufstellung bei der königl. Regierung zu Oppeln die Genehmigung bereits eingeholt worden. — Der beuthener Kreis wird leider von der Rinderpest bedroht, die eine Meile von der Grenze entfernt, in Polen ausgebrochen ist; der Hr. Kreislandrath hat ungesäumt die erforderliche Absperrung des Kreises nach der inficirten Gegend hin eintreten lassen und wird gehofft, durch die angeordneten Maßregeln die Seuche von Oberschlesien abzuhalten. — Ein bereits früher erwähntes Eisenbahnprojekt wird jetzt neuerdings der Ausführung um einen Schritt näher gebracht; man geht gegenwärtig mit Vermessungen und Nivellirungen zu dem Zwecke vor, um die angemessenste Trace für eine Eisenbahn von Leobschütz aus nach Neisse zu ermitteln. Von der Linie Leobschütz-Neisse soll eine Abzweigung bei Neuwalde erfolgen und die Nebenbahn von dort über Ziegenhals bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Freiwaldau geführt werden; auch für diesen zweiten Tractus werden die erforderlichen Vorarbeiten in Angriff genommen. — Nachdem in Neisse die Preise des Roggens schon auf 1 Thlr. 18—27 Sgr. herabgegangen waren, finden wir Roggen nach den neueren Bekanntmachungen je nach Qualität wieder erhöht mit 1 Thlr. 28 Sgr. bis 2 Thlr. 2 Sgr., Weizen mit 3 Thlr. bis 3 Thlr. 26 Sgr., Gerste mit 1 Thlr. 12 bis 22½ Sgr., Hafer mit 29 Sgr. bis 1 Thlr. 3 Sgr., Erbsen mit 3 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. und Linsen mit 3 Thlr. 26 Sgr. pro Scheffel notirt.

(Notizen aus der Provinz.) * Hainau. Es ist bereits in der gestrigen Bresl. Ztg. erwähnt worden, daß das Gewitter vom 18. August mannigfachen Schaden angerichtet und der Blitz auch drei Menschen getödtet hat. In Bezug auf den ersten tödtlichen Blitzschlag meldet das hiesige Stadtblatt ausführlich: „Der Blitz fuhr in den Gasthof „zum Jordan" in den östlichen Giebel des Seitengebäudes, lief an dem Sparrwerk alles zersplitternd nieder und tödtete die unter dem Dach des Gebäudes Schutz suchende Kuhmagd des Besitzers."

† Groß-Strehlitz. Am 14. August hat der Herr Landrath, nach Ablauf seines Urlaubs, wieder die Verwaltung seines Amtes übernommen. — Für die Wahlperiode bis 1861 sind für den schlesischen Provinzillandtag gewählt worden: Herr Landrath Graf v. Strachwitz als erster ritterschaftlicher Provinzial-Landtags-Abgeordneter, Hr. Kr.-Dep. Frhr. v. Welczeck zu dessen Stellvertreter, Herr Bürgermeister Arnt zu Guttentag zum städtischen Abgeordneten, Herr Bürgermeister Kachel zu Tost zu dessen Stellvertreter, Herr Schulze Glomb zu Bodland, Kreis Rosenberg, zum bäuerlichen Abgeordneten, Herr Kretschmer Gaida zu Ottmuth zu dessen Stellvertreter, und in der Ergänzungswahl für den ausgeschiedenen Herrn Landesältesten v. Wrochem Herr Landesälteste Dittrich auf Oberwitz zum Abgeordneten-Stellvertreter.

△ Görlitz. Herr General v. Tietzen und Hennig Excell. (a. D.) wird, wie hiesige Blätter melden, künftig seinen Wohnsitz hier nehmen. — Der diese Woche stattfindende Jahrmarkt bringt wieder einiges Leben in unsere Stadt.

Glaz. Als Herr Kardinal Fürst Schwarzenberg vor Kurzem auf dem Lande eine Schulvisitation abhielt, kam folgende gemüthliche Scene vor. Ein kleines Landmädchen wurde gefragt: „Weshalb mußten Adam und Eva aus dem Paradiese gewiesen werden?" Antwort: „Nu, das werden Sie wohl alleene wissa." — „Wie, mein Kind, kannst Du es mir nicht sagen?" fragte der freundliche Examinator weiter. „Ja doch, sagte das Kind, sie werden wohl schuldig gewesen sein, sie konnta die Miethe nich bezahla." — Der Examinator erkundigte sich am Schluß der Visitation bei dem Lehrer nach dem Grund dieser Antwort und erfuhr, daß die Eltern des kleinen Mädchens, weil sie die Miethe nicht bezahlen konnten, aus ihrer ärmlichen Wohnung ausgewiesen worden waren. Der Kardinal, dieser war nämlich der freundliche Examinator, schenkte den armen Eltern eine nicht unbedeutende Summe, die ihr Elend augenblicklich behob.

⊙ Glogau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam ein Gesuch des Magistrats zur Verhandlung, nach welchem die zur Errichtung eines städtischen Pfand-Leih-Instituts erforderlichen Gelder, welche Anfangs die Summe von einigen hundert Thalern nicht übersteigen dürfen, aus der Sparkasse gegen 4 Prozent Zinsen zu leihen, genehmigt werden sollen. Nachdem das dem Gesuche beigefügte Reglement, welches noch der Regierung zur Bestätigung überreicht werden soll, vorgetragen, bewilligt die Versammlung in Berücksichtigung, daß durch das erwähnte Institut den hilfsbedürftigen Mitbürgern eine Wohlthat erwiesen werde, da der Bürger-Unterstützungsfonds zu diesem Zweck gänzlich unzureichend sei, daß die nöthigen Gelder gegen 4 Prozent Zinsen aus der Sparkasse entnommen werden.

Feuilleton.

[Moskauer Krönungsbriefe.*)] Da wäre ich endlich! Wenn die Herren Gesandten aus aller Herren Ländern nicht bequemer reisen, als ich von Warschau bis hierher, so dürften doch einige Unbequemlichkeiten zu erwarten sein! Mit Paß, Padaroschna (eine Art von besonderem Postpaß) und allen möglichen Unverdächtigkeitspapieren versehen, habe ich doch allerlei Aufenthalt gehabt. Von dem Augenblicke, wo man die Stanzja — zu deutsch: Station, (wenn Ihr potsdamer Verein für deutsche Sprache nichts dagegen hat) verläßt, hört allerdings jeder Aufenthalt auf, und man fliegt an den bunten Werstpfählen vorüber. Auf der Stanzja selbst sind aber sehr viele Förmlichkeiten zu beobachten. Zunächst ein ewiger Streit über die Zahl der Pferde. Mit zweien bin ich von Warschau aus gereist, mit Vieren bin ich hier angekommen. Das dritte fand sich bald hinter Warschau, das vierte etwa eine Tagereise vor Moskau ein, und da es mit meinem Russisch sehr schwach bestellt ist, so half alles Protestiren nichts gegen die Troika, das heißt Dreigespann, und gegen die Quadriga — für welche ich weder im Stande wäre, das russische Wort auszusprechen, noch dasselbe mit deutschen Buchstaben niederzuschreiben. Denken Sie sich eine sehr ansehnliche Versammlung von Zischlauten in möglichst unaussprechlicher Zusammenstellung, und Sie werden einen wenigstens annähernden Begriff von dieser Lautanhäufung haben.

Welch' eine Stadt, dieses Moskau! Wie wenig macht man sich bei uns einen Begriff von dieser wunderbaren Metropole des gewaltigen Slawenreiches; — Moskau läßt sich weder in der Fernsicht, noch im Innern mit irgend einer anderen europäischen Hauptstadt vergleichen. Die Hunderte von glänzenden Kirchenkuppeln, die immensen Paläste, die reinlich leuchtenden Straßen, — ich weiß in der That keinen besseren Ausdruck dafür, denn von außen ist mir eine so blendende Reinlichkeit und Abgeputztheit (passez moi l'expression!) noch nicht vorgekommen, — das immer in Parade gehende Militär, die Volkstrachten, das Fremdartige in dem ganzen Leben und Bewegen der Bevölkerung. — Kurz, es ist eben etwas ganz Anderes, als man bei uns vermittelst Paßkarte und Eisenbahn zu sehen bekommt. Dabei will ich aber doch gleich von vornherein nicht verschweigen, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Aeußern und Innern ist. Die Abgeputztheit des Hauses von außen ist noch keine Garantie für Aehnliches im Innern, und hier finden sich für deutsche Gewohnheiten denn doch allerlei wesentliche Bedenken. Moskau ist in dieser Beziehung gerade das Gegentheil von Rotterdam, Amsterdam und den übrigen hollandschen Städten. Von Außen sehen die Häuser dort an den Grachten aus, als würden sie sich nächstens auseinanderbegeben, aber im Innern, allen Respekt! Ebenso ist es mit dem russischen Soldaten. In den Straßen sieht er aus, als sollte er eben die Wache vor dem kaiserlichen Zimmer beziehen; in der Kaserne aber und in seinem langen grauen Mantel nicht unbedeutend anders. Dieser Mantel, als Ueberrock mit Taille getragen, heißt bei den Offizieren Plaschtsch (auch hier werden Sie eine unverhältnißmäßige Anhäufung von Zischlauten bemerken und ich habe sie schon buchstäblich auf das äußerste Minimum deutscher Versinnlichung beschränkt) und ist erst seit wenigen Jahren eingeführt. Er soll im Kampfe den Offizier weniger von seinen Soldaten unterscheiden. Das System hat sich aber in der Krim nicht bewährt, denn die französischen Miniékugeln richteten sich dafür stets auf die, welche ihren Truppen voraus waren, und das waren jedesmal die Offiziere, deren Elan und Bravour selbst die westmächtlichen Soldaten Gerechtigkeit widerfahren ließen. — Eben so ist eine Lawka — so heißen hier die Spezerei- und Materialwaarenladen, wo so ziemlich Alles zu haben ist, vom Quaß (Dünnbier und zwar sehr dünnes Bier) bis zur Apfelsine, vom Nagel bis zum kostbarsten Thee — von außen bunt und einladend bemalt, hinter dem Ladentische aber: „Lasciate ogni Speranza, voi, che entrate!" — Vor der Hand bin ich in einem Tractir untergebracht, so heißen hier die Gasthöfe 4. bis 14. Klasse, wobei ich allerdings annehme, daß auch Gasthöfe, wie Alles in Rußland, ihre Rangklassen haben. So ein russischer Tractir ist ein sonderbares Ding! ungefähr wie eine spanische Posada, aber durchaus nicht wie ein schweizer Hotel, in welchem man die Aussicht auf irgend einen Gletscher, Wasserfall oder „Blümlibächli" mit 3 Franken für zwei Wachslichte von Stearin bezahlen muß. Was man sich in einem Tractir mitbringt, das hat man; bringt man sich aber nach russischer Art seine Bedienung nicht mit, so kann ich versichern, daß man sie auch nicht hat. Ich habe zwar seit gestern einen gewissen Wanka verschiedenemale gesehen, welcher Wanka in der Absicht hier angestellt zu sein scheint, die Gäste zu bedienen, dies aber entschieden nicht thut, und erst eine Bestechung von meiner Seite zu erwarten scheint. Indessen, das Verhältniß zwischen uns wird sich hoffentlich wohl noch machen.

Ich kam grade zur Theezeit; das will aber freilich in Rußland etwas durchaus anderes sagen, als bei uns, wo Lampenlicht und Beendigung der Tagesgeschäfte zum Thee gehört. Hier wird immer Thee getrunken, und der Ssamowarr oder Selbstkocher, dessen Verdienste als Theemaschine ich schon auf der Herreise kennen und schätzen gelernt, fängt bald nach dem Mittagessen an zu dampfen und seine lieblichen, heimlich murmelnden Lieder zu singen. Jeder Kaufmann in oder vor seiner Lawka schlürft zu allen möglichen Tageszeiten seinen Thee ohne Milch und aus einem Glase. Ein englischer Thee ist auch in seiner Art etwas sehr Gutes, wenn nur das unglaublich viele Geschirr nicht dabei wäre; der russische Thee oder vielmehr das russische Theetrinken ist aber noch etwas Besseres, und muß in Rußland selbst kennen gelernt werden, um seine Vorzüglichkeit ganz zu begreifen.

Ich machte gleich eine erste Orientirungsfahrt durch die Stadt; das Fahrzeug hieß auch Droschke, unterscheidet sich aber nicht unwesentlich von ihren berliner Namens-Cousinen, auch was die beschleunigte Gangart des Pferdes betrifft. Dann ging es auf die Felder von Chotinsk, wenn ich anders den Namen recht verstanden habe, — wo die Garden und andere zu den Manövern versammelten Truppen lagern. Hier, so erzählte mir mein Führer, soll das große Feuerwerk abgebrannt werden, für welches man jetzt schon die Vorbereitungen trifft. Mit Bestimmtheit wird in Moskau versichert, daß dies Feuerwerk und die Illumination des Kreml mit allen seinen Kirchen und Palästen 100,000 Rubel kosten soll, die bereits dazu angewiesen sind, also wenigstens keine vollständige Erschöpfung der Finanzen Rußlands voraussetzen lassen. Was man schon einmal in Kalisch versuchte, die Nationalhymne durch Kanonenschüsse, und zwar nach dem Takte, begleiten zu lassen, soll diesmal nach einer ganz neuen Idee ausgeführt werden. In Kalisch hatte man Geschütze aufgestellt, die mit Perkussionszündern versehen waren, und durch einen Schlag mit dem Hammer abgefeuert werden konnten, was denn auch durch einen Musik verstehenden Offizier geschah, welcher an den in bestimmten Zwischenräumen aufgestellten Geschützen entlang ging und, je nachdem seine Schritte mit dem Takte des Gesanges korrespondirten, mit dem Hammer den Kanonentakt im tiefsten Basse schlug. Diesmal wird es vermittelst elektrischer Drähte geschehen, die von dem Sänger- und Musikerkreise aus zu den Kanonen führen, und so das Feuer im Takte regeln. Wenn das Spontini seiner Zeit gewußt hätte! Dies dürfte sonach eine wirkliche Musik der Zukunft sein.

*) Aus der „N. Pr. Z."

☿ [Literarisches.] **Der bekannte Vertrag zwischen den Westmächten und Schweden, wodurch Rußland verhindert wird, sich an der Westküste von Norwegen niederzulassen, ist in seiner Tragweite noch nicht gehörig gewürdigt worden. Durch den letzten Krieg ist es erreicht worden, Rußland als Seemacht von dem schwarzen Meere auszuschließen. Die Ostsee und das weiße Meer sind die Hälfte jeden Jahres unbrauchbar, wogegen die Nordwest-Küste von Norwegen nie zufriert. Dorthin hatte Rußland sein Augenmerk gewandt. Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes und die bisherigen Schritte Rußlands zu diesem Zwecke sind trefflich in einem eben zu Paris unter den Auspicien des berühmten Historikers Elias Reignault unter folgendem Titel erschienenen Werke geschildert worden: „La Scandinavie, par Lallerstedt, Paris 1856, chez Dantu." Von dem erwähnten Reignault ist übrigens die beste Geschichte der zweiten Republik in Frankreich herausgegeben worden, deren Freimüthigkeit ihm und der jetzigen Regierung zur Ehre gereicht.**

[Die londoner Omnibusse,] welche an der bekanntlich schon unternommenen unterirdischen Stadt-Eisenbahn großentheils zu Grunde gehen werden, hatten in der letzten Zeit eine Glanzperiode gehabt. Ihre Zahl war über 3000, ihre jährlichen Steuer- und Zoll-Abgaben betrugen 2 Millionen Thaler, ihre jährliche Gesammt-Einnahme 20 Millionen Thaler, ihre täglichen Passagiere beliefen sich auf eine Anzahl von etwa 350,000. Man sieht daraus, was 2¾ Millionen Einwohner bedeuten, deren Betriebsamkeit oder Trägheit (denn auch letztere sitzt hier nicht zu Hause, sondern „bummelt" lieber) einen über Meilen sich ausdehnenden Straßenverkehr belebt. Die Zweckmäßigkeit der unterirdischen Eisenbahn ergiebt sich daraus nicht minder. Gerade in den Geschäftsstraßen, wo Jeder es am eiligsten hat, führte die Menge der Eiligen bisher zur Verzögerung, Hemmung und Stockung.

[Ein origineller Rechtsfall.] Ein merkwürdiger Konflikt zwischen dem Fiskus und dem Strafgesetzbuch hat sich vor kurzem in Charlottenburg entsponnen, als daselbst ein großartiger Corso zum Besten des Nationaldanks stattfand. Die Geschichte ist nach mehreren Seiten interessant. Der Magistrat von Charlottenburg hatte, um eine größere Einnahme zu erzielen, im Verein mit der Polizei-Direktion beschlossen, am Tage des Corso von 4 Uhr an Charlottenburg abzusperren, und nur gegen ein Entrée von 2½ Sgr. à Person den Zugang zu gewähren, sowie dies häufig bei dergleichen Festlichkeiten in Moabit geschieht. Dieser Plan wurde von der höchsten Behörde, der königlichen Regierung, gebilligt, und so am bestimmten Tage die Sache ins Werk gesetzt. Die Herren hatten dabei unglücklicherweise aber zwei Kleinigkeiten übersehen, die einen gewaltigen Unterschied zwischen Moabit und Charlottenburg begründen. Nämlich einmal geht die königliche Poststraße

durch Charlottenburg, und da existirt ein Lokal-Gesetz von 1769 (von Friedrich II.), nach welchem dieselbe unter keiner Bedingung gesperrt werden darf (ausgenommen den Fall, daß die Provinz in Belagerungszustand erklärt würde), und zwar bei einer Strafe von 50 Thalern! — Fürs Zweite ist diese Poststraße zugleich die Steuerstraße, und das auf ihr geführte Schlacht- und Mahlsteuergut darf unter keiner Bedingung diese Straße verlassen — bei Strafe der Konfiskation des Objekts und des vierfachen Betrags der Steuer! Man ahnt nun schon die Verwirrung, die aus diesen Gegensätzen entspringen mußte. Nachdem um 4 Uhr Charlottenburg gesperrt war, langte um 5 Uhr der konzessionirte Omnibus von Spandau an, der so wenig aufgehalten werden darf, als die Post. Sämmtliche Fahrgäste aber weigerten sich, für das bloße Durchfahren à Person 2½ Sgr. zu bezahlen, sind also genöthigt, den Omnibus zu verlassen, um die Stadt herumzugehen und am Berliner-Thore sogenannte „Charlottenburger" zu nehmen, die sie nach Berlin spediren. Sie haben seitdem den Omnibus-Kutscher verklagt, den sie bis Berlin bezahlt hatten, auf Ersatz der weiteren Kosten und des Zeitverlustes. — Kaum war der Omnibusstreit am Thore beendigt, so naht sich „heiter und wohlgemuth" ein Unglücksmensch aus Friesack mit 22 Hammeln auf dem Wagen, die nach Berlin bestimmt sind. Am Thore angelangt, weisen ihn die Festordner zurück; mit seinem schmuzigen Wagen und seinen Hammeln könne er heute unmöglich durch den glänzenden Corso fahren. Er opponirt: das sei die Steuerstraße! — Vergebens: hier Befehl von Magistrat, Polizei-Direktion, Regierung! — Er fährt also auch seitwärts herum. — Aber — o weh! drei Steuerbeamte hintendrein! Hammel und Wagen werden konfiszirt, und der Arme, der das Eine und das Andere nicht thun durfte, mußte vierfachen Steuerbetrag (à Hammel 15 Sgr.) = 44 Thlr. als Strafe bezahlen. Natürlich hat er auch gegen Kommune, Polizei-Direktion und Regierung einen Prozeß angefangen und alle drei solidarisch verklagt. — Man ist nun gespannt auf den Ausgang der Prozesse.

[Ein unterseeischer Zweikampf.] Die Tauchergeschichten sind seit der famosen Rettung der Kasse des „Atlantics" an der Tagesordnung. Unter anderen Thatsachen, die bei dieser Gelegenheit an das Tageslicht gezogen werden, erzählt man folgenden Zweikampf unter Wasser, der für einen der Kämpfer von den traurigsten Folgen hätte sein können. Vor einigen Jahren arbeitete ein Corps Taucher bei London auf dem Boden der Themse. Zwei Arbeiter geriethen in Streit, der bald zu Thätlichkeiten ausartete. In der Hitze des Kampfes schlug der eine Taucher dem andern zwar nicht ein Auge, aber wohl eins der Glasfenster seiner Taucherhaube ein, was noch viel schlimmer hätte sein können. Wäre der Unglückliche nicht sofort auf die Oberfläche des Wassers gezogen, so wäre er unfehlbar in seinem Taucher-Apparat ertrunken.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⨯ **Aus Oberschlesien.** Nachrichtliche Uebersicht über den unter Leitung des königl. oberschlesischen Bergamtes zu Tarnowitz in den Jahren 1835 bis inkl. 1844 stattgehabten Bergbau- und Hüttenbetrieb.

I. Auf der königl. Friedrichsgrube, unweit von Tarnowitz, wurden gefördert und verkauft:

Jahr	Ctr. schmelzbare Erze u. Schliche	dafür eingenommen
1835	12,897	41,511 Thlr.
1836	21,989	71,412 „
1837	24,081	77,462 „
1838	11,749	42,198 „
1839	16,927	58,420 „
1840	15,634	58,015 „
1841	16.466	54,627 „
1842	16,962	55,771 „
1843	16,967	55,599 „
1844	14,578	46 947 „
Sa.	168,250 Ctr.	Summa 561,962 Thlr.

Der Betrieb veranlaßte einen Geld-Umlauf

Jahr	Geld-Umlauf
1835	von 54,022 Thlr.
1836	„ 38,173 „
1837	„ 41,268 „
1838	„ 52,626 „
1839	„ 52,854 „
1840	„ 52,201 „
1841	„ 55,583 „
1842	„ 59,316 „
1843	„ 52,790 „
1844	„ 48,503 „
Summa	507,336 Thlr.

II. Auf der königl. Friedrichshütte wurden produzirt:

Jahr	Mark fein Silber	Ctr. Blei	Ctr. Glötte
1835	1282	10,110	1761
1836	2066	14,292	3078
1837	1263	7,096	6994
1838	1182	2,488	7874
1839	1223	1,878	8860
1840	1410	3,308	7595
1841	1498	2,926	8705
1842	1424	6,766	4557
1843	1663	2,516	8627
1844	1302	2,124	7233
Summa	14,293 Mark	53,504 Ctr.	65,274 Ctr.

Jahr	Der Geldwerth betrug	für verkaufte Produkte wurden eingenommen
1835	80,828 Thlr.	106,325 Thlr.
1836	134,244 „	147,551 „
1837	128,909 „	123,550 „
1838	92,275 „	87,834 „
1839	98,100 „	83,543 „
1840	104,757 „	105,065 „
1841	112,824 „	93,315 „
1842	105,283 „	113,842 „
1843	109,440 „	94,533 „
1844	89,158 „	86,336 „
Summa	1,055,818 Thlr.	1,041,894 Thlr.

Jahr	in Geld-Umlauf kamen	die Ausbeute belief sich auf
1835	65,508 Thlr.	16,328 Thlr.
1836	56,606 „	20,250 „
1837	99,950 „	35,725 „
1838	11,340 „	25,725 „
1839	15,819 „	15,725 „
1840	19,274 „	11,500 „
1841	72,618 „	26,500 „
1842	19,928 „	42,950 „
1843	15,666 „	23,041 „
1844	14,166 „	30,038 „
Summa	390,977 Thlr.	247,782 Thlr.

III. Auf den im Betriebe gewesenen Galmei-Gruben wurden gewonnen:

Jahr	Ctr. Stück- u. Wasch-Galmei	Ctr. schmelzb. Abgänge
1835	1,002,878	256,725
1836	749,000	334,255
1837	662,365	289,629
1838	751,744	288,142
1839	704,766	350,021
1840	697,332	276,885
1841	784,723	380,164
1842	1,101,626	362,822
1843	1,299,974	361,230
1844	1,396,626	582,441
Sa.	9,151,034 Ctr.	3,482,314 Ctr.

Jahr	Ctr. bleiische Erze	im Werthe von
1835	1794	347,900 Thlr.
1836	1122	415,062 „
1837	1015	367,369 „
1838	2790	462,885 „
1839	1889	523,238 „
1840	782	567,375 „
1841	250	959,431 „
1842	1179	748,767 „
1843	847	562,006 „
1844	842	1,104,895 „
Summa	12,510 Ctr.	6,058,928 Thlr.

Jahr	in Geld-Umlauf kamen durch den Betrieb	die Ausbeute betrug
1835	112,542 Thlr.	101,210 Thlr.
1836	122,580 „	150,208 „
1837	139,023 „	121,055 „
1838	161,907 „	191,540 „
1839	180,342 „	315,203 „
1840	235,606 „	291,270 „
1841	316,437 „	496,170 „
1842	463,950 „	367,815 „
1843	369,530 „	278,207 „
1844	365,350 „	481,006 „
Summa	2,464,267 Thlr.	2,793,684 Thlr.

IV. Auf den im Betriebe gewesenen Steinkohlen-Gruben sind gefördert worden:

Jahr	Tonnen Stück-	T. kl. Kohlen	T. Würfel-
1835	1,078,188	458,185	
1836	1,323,731	491,825	
1837	1,527,616	536,367	
1838	1,628,500	642,952	
1839	1,732,509	625,421	
1840	1,953,487	693,985	
1841	2,114,182	860,519	
1842	2,116,431	970,331	37,859
1843	2,196,947	1,019,158	15,372
1844	2,429,476	1,082,393	25 561
Sa.	18,402,067 Tonnen Stück-	7,381,136 T. kl. Kohlen	78,792 T. Würfelk.

Jahr	im Werthe von	in Geld-Umlauf kamen
1835	312,792 Thlr.	293,864 Thlr.
1836	379,945 „	218,480 „
1837	368,227 „	234,231 „
1838	413,336 „	318,343 „
1839	448,771 „	347,490 „
1840	537,960 „	467,100 „
1841	606,768 „	636,612 „
1842	701,089 „	671,534 „
1843	697,541 „	594,264 „
1844	785,641 „	678,759 „
Summa	5,251,870 Thlr.	4,460,697 Thlr.

Auf sämmtlichen Werken des oberschles. Bergw.-Distrikts, außer den Eisenerz-Förderungen, den Eisen- u. Zinkhütten, ohne Handwerker, Kunstarbeiter u. Fuhrleute waren Berg- und Hüttenleute beschäftigt:

Jahr	die Ausbeute betrug	Berg- und Hüttenleute
1835	44,454 Thlr.	2,676 Mann
1836	66,441 „	3,986 „
1837	73,514 „	4,497 „
1838	70,789 „	4,587 „
1839	60,022 „	5,735 „
1840	62,708 „	5,985 „
1841	103,565 „	6,982 „
1842	98,880 „	7,531 „
1843	144,082 „	7,780 „
1844	171,189 „	7,983 „
Sa.	895,644 Thlr.	57,742 Mann.

Der Werth sämmtlicher in diesem Zeitraume geförderten und gewonnenen Produkte betrug . . . . 12,728,578 Thlr.
in Geld-Umlauf kamen . . . 7,823,277 „
die Ausbeute belief sich auf . 5,947,100 „

Vergleichen wir die Resultate des Bergbaues und Hüttenbetriebes im oberschlesischen Bergwerksdistrikt innerhalb dieser zehn Jahre mit denen der darauf folgenden zehn, oder den Zeitraum von 1835 bis incl. 1844 u. 1845 bis incl. 1855, so sind in letzterem mehr gefördert worden: 18,357 Centner bleiische Erze und Schliche; 13,549,278 Ctr. Stück- und Wasch-Galmei, 4,177,118 Ctr. schmelzbare Abgänge; 134,655 Ctr. bleiische Erze; 24,300,994 Tonnen Stück-, 15,003,537 Tonnen kl. und 898,199 Tonnen Würfelkohlen; 11,298 Mark fein Silber; 24,067 Ctr. Blei und 14,779 Ctr. Glötte. Der Werth sämmtlicher Produkte betrug 13,748,249 Thlr. mehr, der Geldumlauf 11,486,588 Thlr., und die Ausbeute 1,136,963 Thaler. Beschäftigt waren 62,303 Mann mehr; ein Beweis, daß die Industrie immer mehr um sich greift, und ihren Gönnern immer größere Vortheile bietet.

E. [Feier des 50jährigen Bestehens der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.] Es hat diese Gesellschaft unterm 11. d. Mts. an den hiesigen breslauer landwirthschaftlichen Verein — mit welchem sie durch gegenseitigen Austausch der Vereinsschriften in Verbindung steht — nachstehendes Schreiben erlassen.

„Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien wird im Mai 1857 zur Feier ihres 50jährigen Bestehens eine große Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände veranstalten und legt auf deren Beschickung mit landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen des Auslandes einen besonderen Werth. — Das unterzeichnete General-Komite giebt sich deshalb die Ehre, anliegend eine Anzahl Programme, Aufforderungen an Maschinen-Fabrikanten und Deklarationsblanquette mit der Bitte zu übersenden, ein hochansehnlicher landwirthschaftlicher Verein wolle dieselben solchen in seinem Bereiche wohnenden Maschinen-Fabrikanten zukommen lassen, welche wegen ihrer guten Erzeugnisse bekannt sind, und geneigt wären, die wiener Ausstellung zu beschicken. *) Bezüglich der Prämien wird noch bemerkt, daß eine nachträgliche Vermehrung derselben eintreten wird." — Wien, am 11. August 1856. — Das General-Komite für die 50jährige Jubelfeier der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien.

In der gedruckten Aufforderung ist unter anderm gesagt: „Da voraussichtlich ein großer Zufluß von Land- und Forstwirthen aus ganz Oesterreich zu erwarten steht, und somit eine gute Gelegenheit zum Absatze von Geräthen und Maschinen sich darbieten dürfte, so glaubt das Komite auch im Interesse der Herren Maschinen-Fabrikanten zu handeln, indem es dieselben zu einer reichlichen Beschickung dieser Ausstellung, welche rücksichtlich ihrer Ausdehnung alle früheren weit übertreffen wird, hiermit einladet."

Weiter ist gesagt: Die Ausstellung wird am 11. Mai 1857 beginnen und am 16. desselben Monats geschlossen werden. — Die Uebernahme der eingesendeten Geräthe und Maschinen wird am 14 April bis 4. Mai 1857 geschehen, und sollen später eintreffende Sendungen nicht mehr zugelassen werden. — Für die Zeitdauer von der Uebernahme durch das Komite bis zur Zurückgabe an den Aussteller oder seinen Bevollmächtigten, werden die Geräthe, Maschinen oder Apparate assekurirt werden. Wie es um den Eingang über die Gränze sein werde, ist vorläufig noch nicht gesagt, dürfte aber wohl später noch bekannt gemacht werden. Das Programm enthält zuerst in 13 §§ den ganzen Gang der Ausstellung und giebt sodann an, wie dieselbe in drei Abtheilungen stattfinden werde.

Erste Abtheilung: Ausstellung von Vieh und zwar: von Hornvieh, Pferden, Schafen, Schweinen und Federvieh aus dem Bereiche der ganzen Monarchie. — Zweite Abtheilung: Ausstellung von land- und forstwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen des In- und Auslandes. — Dritte Abtheilung: Ausstellung von Produkten der Land- und Forstwirthschaft und ihre Industrie und Technik aus dem Gebiete der ganzen Monarchie. — In welcher Art und Weise die Gesammtausstellung dieser drei Abtheilungen erfolgen werde, das giebt das Programm speziell und ausführlich an.

Die Prämien werden zu Ende der Ausstellung ertheilt und bestehen in goldenen, silbernen und broncenen Medaillen nebst ehrenden Anerkennungen.

* Die Handelskammer zu Posen spricht sich in ihrem so eben erschienenen Jahresberichte für 1855 in Betreff der Verbindung mit Schlesien folgendermaßen aus: „Dem Zeitpunkt der Verbindung mit Schlesien mittelst Eisenbahn treten wir immer näher. Wir erwarten eine günstige Rückwirkung auf den Verkehr, indeß erst dann, wenn die direkte Verbindung mit Bromberg vollendet sein wird. Zur Herstellung der kürzesten Kommunikation Berlins und Mitteldeutschlands mit Polen und dessen Hauptstadt gehört indeß das Schaffen einer Eisenbahn von hier nach Warschau. Die Entfernung von Posen bis zur polnischen Gränze beträgt kaum neun Meilen, die auch nur etwa zur Hälfte mit besonderen Schienen zu belegen wäre, wenn der nach Bromberg zu führenden Bahn eine die gleichzeitige Benutzung gestattende Richtung gegeben wird.

[Telegraphenwesen.] Nach amtlichen Feststellungen betrug zu Anfang 1855 die Länge der in Betrieb befindlichen preußischen Telegraphen-Linien 563,7 geograph. Meilen und die Gesammtlänge der Drahtleitungen auf diesen Linien 1042,7 geograph. Meilen. Im Laufe des Jahres 1855 wurden neu gebaut

*) Von der eingesandten Anzahl der genannten Schriftstücke können diejenigen, so es wünschen, Exemplare unentgeltlich bekommen beim Vorsitzenden des breslauer landwirthschaftlichen Vereins, Oekonomie-Rath Elsner, Nikolai-Stadtgraben Nr. 6.

eine Zweiglinie von Möckow an der Linie zwischen Anklam und Greifswald nach Wolgast von . . . . 1,8 geogr. Meilenlänge,
eine Linie von Wolgast nach Swinemünde von 5,7 „ „
desgl. von Stralsund nach Putbus von . . 4,4 „ „
desgl. von Czerwinsk über Marienwerder nach Marienburg von . . . . 7,9 „ „
desgl. von Bromberg nach Thorn von . . . 6,9 „ „
desgl. von Königsberg nach Pillau von . . . 6,6 „ „
desgl. von Gumbinnen nach Memel von . . 22,3 „ „
desgl. von Trier nach Luxemburg von . . . 6,2 „ „

Im Ganzen 1855 neu angelegt 61,8 geograph. Meilen.

Dagegen wurde die unterirdisch geführte Linie von Stettin nach Swinemünde 13,1 geograph. Meilen außer Betrieb gesetzt und aufgehoben. Außerdem wurden 1855 an Parallelleitungen auf vorhandenen Linien hergestellt 287 geograph. M. Endlich sind die unterirdischen Leitungen zwischen Düsseldorf und Elberfeld und zwischen Kreuz und Posen, so wie die oberirdische Kupferdrahtleitung zwischen Dirschau und Marienburg, zusammen 17,2 Meilen, außer Betrieb gesetzt und durch neu ausgeführte Eisendrahtleitungen ersetzt. Es wurden demnach im Laufe des Jahres 1855 die preußischen Telegraphen-Anlagen um 61,8 Meilen neuer Linien und 366,0 Meilen Drahtleitung vermehrt, dagegen 13,1 Meilen Linie uud 30,3 Meilen Drahtleitung außer Betrieb gesetzt.

Die Längen der Linien und Leitungen, welche Anfang 1856 in Betrieb standen, zeigt die folgende Uebersicht:

Linien	Linien-Länge in geogr. M.	Gesammtlänge d. Drahtleitungen in geogr. Meilen: unterird.	oberirdisch	zusammen
Berlin-Frankfurt a. M. .	97,7	—	246,9	246,9
Berlin-Herbesthal-Saarbrück	181,0	—	523,6	523,6
Berlin-Hamburg-Lübeck . . .	45,1	6,5	122,2	128,7
Berlin-Oderberg	82,6	—	154,9	154,9
Berlin-Eudkuhnen	206,0	—	324,3	324,3
In Summa	612,4	6,5	1371,9	1378,4

△ [Zur Tabakszollfrage.] In Folge einer von den Tabaks- und Cigarrenfabrikanten Hannovers an die allgemeine Ständeversammlung gerichteten Vorstellung, worin um Zurückweisung jedes Antrags auf Erhöhung der Tabakssteuer gebeten wird, haben die Stände sich dahin ausgesprochen: daß die königl. Regierung jeder Erhöhung der Eingangsabgabe auf Rohtabak in Rollen oder Blättern aufs Entschiedenste entgegenwirke, dagegen eine für thunlich zu erachtende Ermäßigung der desfallsigen Tarifsätze mit allen zu Gebote stehenden Mitteln befördern möge. — Auch die badische Pfalz hat sich gegen die Erhöhung der Tabakssteuer ausgesprochen. Laut der betreffenden Denkschrift produzirt das Großherzogthum Baden jährlich an Tabak 160,000 Ctr., Rheinbaiern 90,000 Ctr., Großherzogthum Hessen 30,000 Ctr., zusammen 280,000 Ctr.; dies ist das Quantum des unter dem Namen „Pfälzer" in den Handel übergehenden inländischen Tabaks. Es werden davon ausgeführt 110,000 Ctr. als Cigarren im Werthe von 4 Mill. Gulden, 70,000 Ctr. in Blättern, im Werthe von 1 Mill. Gulden, 100,000 Centner vertheilen sich im freien Verkehr des Zollvereins und haben einen Werth von 2 Mill. Gulden jährlich, während für 6 Mill. Gulden aus dem Auslande gekauft wird. In Folge dieser Denkschrift ist ein Reskript des badischen Finanzministeriums ergangen, worin gesagt wird, daß die Frage wegen Erhöhung der Tabakssteuer seitens der badischen Regierung nicht befürwortet werden wird.

Baumwolle-Bericht von Warneken & Kirchhoff

in New-Orleans, den 26. Juli.

Frei an Bord, inclusive 7/16 Penny Fracht, 5 Procent Primage und 10 Procent Cours.

Wir notiren heute:

Inferior to Ordinary	8½ à 9	= 4 84/100 à 5 10/100	Pence.
Good ordinary	9½ - 9¾	= 5 36/100 - 5 49/100	-
Low Middling	10¼ - 10½	= 5 74/100 - 5 87/100	-
Middling	10¾ - 11	= 6 00/100 - 6 13/100	-
Good Middling	11½ - 11¾	= 6 38/100 - 6 51/100	- fast nominell.
Middling fair	12 - 12¼	= 6 64/100 - 6 77/100	- fast nominell.
Fair / Good fair	12½ - 13	= 6 90/100 - 7 18/100	- fast nominell.

Ausfuhren nach:
Liverpool . . . . 23,500 B.
Bremen . . . . Auguste . . . . . 127 B.
Ernestine . . . . 562 -

Frachten im Durchschnitt höher. Liverpool 13/32—7/16 P.

Course:
London 60 Tage Sicht 110—110¼ %.
Paris 60 - - 510—511¼.
New-York 1 - - ⅛ % disc.
Gutes Geld 8 %.

New-York, 5. August. Nur 3500 Ballen Baumwolle sind vergangene Woche verkauft worden, und beträgt der Vorrath noch 24,000 Ballen. Wir notiren:

	Upland.	Gulf.
Good ordinary	11	11¼
Middling	11¾	12
Good middling	12¼	12¾
Middling fair	12½	13¼
Fair	12¾	13¾

Course fest: London 9¾—10 %; Paris 516¼—515; Amsterdam 41¼—⅜; Hamburg 36⅝—¾; Bremen 79 c.

† **Breslau, 21. August.** [Börse.] Bei ziemlich belebtem Geschäfte war die heutige Börse in nicht so fester Stimmung als gestern. Die meisten Aktien, wie Oberschlesische A. und B. und Oderberger, gingen matter. In schlesischen Bankvereins-Aktien ist Mehreres zu 105 gehandelt worden, wozu Brief blieb. Fonds unverändert.

Berliner Bankverein 107¾ Br., Berliner Handels-Gesellschaft 114 Br., schlesischer Bankverein 105—104 11/12 bez., Darmstädter I. 165½ Br., Darmstädter II. 146—146½ bez., Luxemburger 109 Br., Dessauer 113½—⅓ bez. und Br., Geraer 114½ Gld., Leipziger 117¼ bezahlt und Br., Meininger 108½ Br., Credit-Mobilier 198—197½ bez. u. Br., Thüringer 106½ Br., süddeutsche Zettelbank 112¼ Gld., Coburg-Gothaer 104 Br., Diskonto-Commandit-Antheile 138¾ Br., Posener 106 Gld., 106¼ Br., Jassyer 98½ Gld., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien — —, Nahe-Bahn-Aktien 99¾ Gld.

≌ [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war bei mäßiger Zufuhr in sehr fester Haltung. Für schwere Qualitäten Weizen und Roggen, sowie für schöne neue Gerste und guten Hafer war ziemlich gute Kauflust, theils für den Konsum, theils nach auswärts, und für erstere Gattungen wurde mitunter auch 1—2 Sgr. über die höchste Notiz bezahlt. Mais und Hirse ohne Begehr.

Weißer Weizen 90—95—100—110 Sgr., gelber 80—90—100—106 Sgr. — Brennerweizen 45—60—70 Sgr. — Roggen 56—60—65—68 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste, alte und neue, 45—50—53—56 Sgr. — Hafer, neuer, 33—35—37 Sgr., alter 36—38—41 Sgr. — Erbsen 65—70—75 Sgr. — Mais 50—53 Sgr. — Hirse, gemahlener, 5½ bis 6—6½ Thlr.

Oelsaaten waren schwach offerirt, die Stimmung etwas flauer, doch die Preise unverändert. Winterraps 145—150—153—155 Sgr., Winterrübsen 140—144—146—150 Sgr., Sommerrübsen 130—133—136—138 Sgr. nach Qualität.

Rüböl sehr schwaches Geschäft; loco 19 Thlr. Br., September-Oktober 18¼ Thlr., Oktober-November 18 1/12 Thlr. Gld.

Spiritus fester und höher bezahlt; loco 15½ Thlr. en détail.

Neue weiße Kleesaat war auch heute nur sehr wenig am Markte, die Kauflust aber auch nicht groß und die Preise eher nachgebend. 14—16—18 bis 20½ Thlr nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen nicht bedeutend, in Spiritus bei steigenden Preisen sehr lebhaft. Roggen pro August 49 Thlr. Br., August-September 49 Thlr. Br., September-Oktober 49 Thlr. bezahlt, Oktober-November 48 Thlr. Gld., pro Frühjahr 1857 ist 48 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 15⅓ Thlr. Gld., pro August 15 5/12—15½ Thlr. bezahlt und Br., August-September 14⅙—14¼ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 12⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November 11 7/12—⅔—¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11⅙ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1857 ist 11 Thlr. bez.

L. Breslau, 21. August. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 21. Aug. Oberpegel: 12 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 391 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 22. August 1856.

Eisenbahn-Zeitung.

[Neisse-Brieger Eisenbahn.] Der Geschäftsbericht der Direktion der Neisse-Brieger Eisenbahn für das Jahr 1855 schließt mit der tröstlichen Versicherung: „Wir hoffen auf diesem Wege (der selbstständigen Administration) bis zum Ablauf unseres Verwaltungs-Vertrages mit der oberschlesischen Eisenbahn, bis zum Beginn des Jahres 1858, in unserer Verwaltung durch strenge Oekonomie zufriedenstellendere und angemessenere Verhältnisse der Ausgaben zu den Einnahmen zu bringen, bis wohin zweifelsohne eines der vielen Eisenbahn-Projekte, welche Neisse berühren, Gelegenheit geben wird, unsere Bahn an eines jener Projekte anzuschließen, und damit die große und einseitige Abhängigkeit, in welcher wir uns nur sehr beschränkt bewegen dürfen, zu erleichtern.

Die Aktionäre der neisser Bahn haben seit Eröffnung ihrer Bahn nur theilweise und immer weniger als die Hälfte eines landesüblichen Zinses von ihrem Einlage-Kapital erhalten, trotzdem daß die Administration gewiß jeder Zeit das Mögliche gethan hat, um die Netto-Erträge den Umständen angemessen zu steigern, und wenn trotzdem das halbe Kapital bis jetzt ohne Verzinsung geblieben ist, so müssen nothwendig Verhältnisse obgewaltet haben, welche die Bemühungen fruchtlos machten. Diese Verhältnisse sind unschwer zu durchschauen.

Die oberschlesische Bahn, welche die neisser Bahn in einseitiger Abhängigkeit verwaltete, ist ihrerseits eben auch nicht unabhängig. So ist mittelbar die Beschränkung der oberschlesischen Bahn Ursache, daß die der neisser Bahn auferlegte Beschränkung zum Nachtheil der Aktionäre der Neisse-Brieger Bahn sich geltend machen muß.

Wenn bei der oberschlesischen Eisenbahn die auch sie belastende Abhängigkeit sich ihren Aktionären nicht so greiflich erweist, so besteht sie dennoch faktisch, trifft aber um deshalb ihre Aktionäre nicht so hart, weil bei ihren Brutto-Einnahmen nicht wohl gerechtfertigte Ausgaben und entbehrte Einnahmen nicht so bedenklich beschädigen, als Aktionäre einer Bahn, deren Brutto-Erträge nur auf 5 pCt. der oberschlesischen Eisenbahn sich belaufen.

Was von der oberschlesischen Eisenbahn bei den Ausgaben als zulässig gefordert werden kann, ist bei der neisser Bahn eine schwere Contribution; was bei jener als ein nicht beachtenswerther Moment im Verkehr, dem öffentlichen Nutzen zu opfern gefordert wird, ist hier eine tief schneidende Vernachlässigung des Interesses, und aus dieser Erwägung mag wohl auch die dankbar anzuerkennende Bereitwilligkeit hervorgegangen sein, durch welche die neisser Gesellschaft aus dem Vertrags-Verhältnisse von der oberschlesischen Gesellschaft entlassen worden ist.

An jenen gedruckten Geschäfts-Bericht unserer Direktion für das Jahr 1855 knüpfte der Herr Vorsitzende in einem Vortrage in der General-Versammlung am 13. d. M. die Mittheilung, welche Projekte gemeint sind, an die unsere Bahn sich anzuschließen hoffen darf.

Bei der Wichtigkeit dieser Projekte für unsere Aktionäre, scheint es nicht überflüssig, darauf hier hinzuweisen, damit in der in Aussicht gestellten außerordentlichen General-Versammlung unserer Aktionäre innerhalb der nächsten zwei Monate, unsere Aktionäre möglichst vorbereitet in derselben erscheinen, um definitive Beschlüsse zu fassen, die über das Schicksal unserer Bahn dann endlich entscheiden werden.

Unsere Bahn, mit einer Ausdehnung von 6 Meilen, welche zwischen Brieg und einer Vorstadt von Neisse läuft, kann der Natur des Eisenbahn-Betriebes gemäß, trotzdem, daß sie eine fruchtbare, stark bevölkerte Gegend durchläuft, zufriedenstellende Resultate niemals gewähren. Ohne eine unmittelbare Verbindung mit der Hauptstadt und einem Ausgangspunkt zum Anschluß an noch andere Bahnen und Handelswege, ist ein rentabler Eisenbahn-Betrieb für eine kurze Eisenbahn-Straße gar nicht zu erwarten.

Aus dieser Erwägung hat sich, aus den Vorständen der neisser Bahn ein Komite gebildet, welches den Bau einer Bahn von Breslau über Strehlen nach Frankenstein und von da nach Neisse einer schlesischen Centralbahn, projektirt und dazu jetzt schon die Vorarbeiten einleitet, dazu auch bei dem Herrn Minister die Ermächtigung nachgesucht hat.

Fürerst ist das Komite dahin beschieden worden, daß der Bau von Breslau über Strehlen nach Frankenstein nach sorgfältiger Prüfung wohl ertheilt werden dürfte, aber der Bau von Frankenstein nach Neisse zunächst einer der bestehenden Bahnen zugetheilt werden möchte. Hiergegen hat unsere Direktion, Namens der neisser Gesellschaft, als eine bestehende und jeglicher Rücksicht werthe Eisenbahn, um die Erlaubniß zu den Vorarbeiten event. den Bau der Bahn von Neisse nach Frankenstein sich bemüht, gleichzeitig aber hat das Komite der Centralbahn die Erlaubniß zur Anfertigung der Vorarbeiten zwischen Strehlen und Grottkau nachgesucht, um unserer Bahn die selbstständige Verbindung mit Breslau zu sichern und mittelbar die Verbindung mit der Wilhelms- (durch Neisse-Leobschütz), Freiburger-, oberschlesischen und allen anschließenden Bahnen zu erlangen.

Die sehr dankenswerthen Bemühungen der neisser Direktion und das aus demselben sich gebildete Komite kräftigst zu unterstützen, ist jetzt Sache unserer Aktionäre, und in der zunächst zu berufenden General-Versammlung unserer Aktionäre, dürfen wir weitere eingehende Aufschlüsse und Anträge erwarten, zu denen wir unserer Provinz und unseren Aktionären Glück und Gedeihen im Voraus wünschen.

Ein Blick auf die Karte lehrt jeden Unbefangenen, welch gedeihlicher Fortschritt für den Eisenbahnverkehr und die Industrie erstrebt wird, und wollen wir, sobald die Details der Projekte näher bekannt sein werden, mit größerer Gründlichkeit darauf zurückkommen."

Neisse, den 15. August 1856.

Ein Aktionär der Neisse-Brieger Bahn.

⊙ [Für die Aktionäre der oberschlesischen Eisenbahn.] Da der 25. d. über Sein oder Nichtsein der oberschl. Privateisenbahn entscheiden soll, ist's begreiflich, daß unter Allen, welche ein näheres Interesse an diesem großartigen Institute haben, eine ungemeine Aufregung herrscht. Wir wollen daher unsere oft ausgesprochenen ruhigen Ansichten hier wiederholen, und können dies um so unparteiischer, als wir nie eine oberschlesische Aktie auch nur in der Hand gehabt, geschweige besessen, und als wir nie mit der oberschlesischen Direktion in irgend einem Verhältniß, am wenigsten in einem freundlichen gestanden, nichts desto weniger uns aber sehr gefreut haben, daß die jüngst angeordnete staatliche Untersuchung der ganzen Verwaltung der oberschlesischen Eisenbahn durchaus Nichts gegen die Direktion zu Tage gefördert hat.

Unsere oft öffentlich ausgesprochene Ansicht aber war die: je weiter sich die oberschlesische Eisenbahn-Direktion ausbreiten wird, desto mehr wird sie das Wohl ihrer Aktionäre untergraben und desto sicherer wird sie den Boden unter ihren Füßen verlieren. Diese Ansicht hat sich von Jahr zu Jahr immer mehr bewahrheitet. Wir haben natürlich nie begriffen, welche Vortheile oder welches Vergnügen die Direktion an dem Bau interesseloser neuer Bahnen habe, aber für die Aktionäre der oberschlesischen Eisenbahn hielten wir es für das Vortheilhafteste, wenn die Direktion mit der Wilhelmsbahn beste Freundschaft gehalten, beide in größter Einigkeit die Institute bis zur höchsten Vollkommenheit, d. h. bis zum allgemeinsten Nutzen für das Publikum ausgebildet und anderen Liebhabern von Eisenbahnen auch Etwas zugelassen hätten.

War der Bau der breslau-posener Bahn schon nicht im Interesse der oberschlesischen Aktionäre, so kann es der Bau der posen-bromberger Strecke noch weniger sein. Und hierauf wollen wir die Aufmerksamkeit der Aktionäre besonders lenken. Die Agiotageurs haben nämlich vorgeschlagen: die 6,000,000 Thaler, welche für diese Bahn nöthig sind, dadurch zu beschaffen, daß man sie in oberschlesische Stammaktien umschreibt und den Inhabern der alten Stammaktien in gewissem Verhältniß neue zu pari giebt. Für den kurzsichtigen Aktionär sieht dies allerdings sehr verführerisch aus, denn er bedenkt nicht, daß nach diesem Manöver doch die alten Aktien im Course um mehr als das Zehnfache des für die neuen Aktien zu erhaltenden Agios herabgehen müssen, weil die Dividende, welche sich dann auf eine mindestens ein Drittel höhere Aktiensumme vertheilen muß, nothwendigerweise um eben so viel herabgehen, und also statt 10, künftig 6 oder noch weniger Prozent bringen dürfte. Sollte nun die breslau-posener und namentlich die posen-bromberger Linie Nichts bringen — was nach aller Eisenbahnkundigen Ansicht der Fall sein wird — so würden durch dieses neue Projekt die alten oberschlesischen Aktien gründlich ruinirt werden. Möchten dies die soliden Aktieninhaber reiflich in Erwägung nehmen und am 25. d. den bloßen Agiotogeurs, welche durch das neue Manöver schnell einige Prozente verdienen wollen, gerüstet gegenübertreten.

Breslau, 21. August. Für die Belebung des Verkehrs zwischen preuß. Schlesien und den österreichischen Nachbarprovinzen erscheint die Fortführung der brieg-neisser Eisenbahn von Neisse aus nach der österreichischen Grenze und in das österreichische Gebiet hinein von sehr belangreicher Bedeutung. Es ist daher erfreulich zu vernehmen, daß zu diesem Behufe jetzt ernstlich Vorkehrungen getroffen werden. Nach einer am 16. d M. bekannt gewordenen Publikation des Landrathamtes des Kreises Neisse, soll mit den erforderlichen Vermessungen und Nivellirungen zum Zwecke der Ermittelung der geeignetsten Linie für den Bau einer Eisenbahn von Leobschütz nach Neisse mit einer Zweigbahn von Neuwalde über Ziegenhals bis zur österreichischen Grenze, und zwar in der Richtung auf Freiwaldau (das in Oesterreich-Schlesien gelegen, und besonders durch die Nachbarschaft der Wasserheilanstalt Gräfenberg im In- und Auslande bekannt geworden) nunmehr vorgegangen werden. Die Ausführung einer solchen Eisenbahn empfiehlt sich im Interesse des schlesischen Handels- und Industrie-Verkehrs recht dringend, vorzugsweise unter der Voraussetzung, daß eine solche Bahn von Neisse nach dem Grenzorte Ziegenhals einen Anschluß an die Mährisch-Trübau mit Olmütz verbindende Strecke zu erlangen vermag. (H. N.)

Allen Leidenden dringend empfohlen.

In der Buchhandl. von Emanuel Mai in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte

ohne Medizin irgend einer Art.

oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden; gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen. — 2. Auflage. 64 Seiten 8. Brosch. Preis 3 Sgr. — Kritik: „Ohne Zweifel das beste Buch seiner Art und keine Familie sollte ohne dasselbe sein." — Wird bei Empfang von 5 Sgr. franko in ganz Deutschland pr. Post befördert. [655]

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Karo.
H. Olbendorf.

Prausnitz und Kostenblut. [1587]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Früh um 3¼ Uhr starb unsere kleine **Laura** im Alter von 10 Tagen an Krämpfen.

Ober-Gogelau, den 19. August 1856.

[1581] **Hugo Kahlert** und Frau.

[1589] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)

Mit tiefbetrübtem Herzen erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, allen lieben Verwandten und Freunden anzuzeigen, daß am 17. d. M. zu Warmbrunn nach jahrelangen Leberleiden an hinzugetretener Herzbeutel-Wassersucht sanft entschlafen ist unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der königl. Steuer-Inspektor und Lieutenant a. D., Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse, **Carl August Cuny**, im 61. Lebensjahre, und bitten, unseren gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Breslau, den 20. August 1856.

Louise Cuny, geb. **Mog**, als Gattin.
Reinhold Cuny, **Ottilie Kalinke**, geb. **Cuny**, als Kinder.
Ottilie Cuny, geb. **Gädicke**, **Louis Kalinke**, als Schwiegerkinder.

[1042] **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend um 8 Uhr nahm mir Gott plötzlich die größte Stütze in meinen Leiden, meine innigst geliebte Gattin **Henriette**, geb **Bittner**. Diese schmerzliche Anzeige allen theilnehmenden Freunden und Bekannten.

Wohlau, den 20. August 1856.

John, Rektor.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Freitag den 22. August. 43. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. „**Die Zauberflöte.**" Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart. Königin der Nacht, Frln. **Mandl**, vom Stadttheater zu Stuttgart; Pamina, ihre Tochter, Frln. **Steeger**, vom Hoftheater zu Hannover, als Gäste.)

Sonnabend den 23. August. 44. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. „**Mirandolina.**" Lustspiel in 3 Akten, frei nach Goldoni's „Locandiera" von Carl Blum. Hierauf: „**Die schöne Müllerin.**" Lustspiel in 1 Akt, nach Melesville und Duveyrier von L. Schneider.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Freitag den 22. August. 29. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) **Konzert der Philharmonie.** (Anf. 4 Uhr.) 2) „**Schülerschwänke.**" Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. 3) „**Die Erholungsreise.**" Posse in 1 Akt von L. Angely. (Anfang 5 Uhr.)

P. R. in B.

Antwort brieflich. J. F. [1599]

Schiesswerder-Garten.

Sonnabend den 23. August:

Drittes und letztes grosses

Jagd-Concert

von dem Musikdirektor

Rudolph Tschirch,

ausgeführt von einem aus den Kapellen des löbl. 1. Kürassier-Regiments,
„ 11. Infanterie-Regiments und
„ 6 Artillerie-Regiments
zusammengestellten

Jagd-Musikchor.

Anfang des Concerts Nachmittags 4 Uhr.

Billets à 5 Sgr., und **Familien-Billets 6 Stück 20 Sgr.**, sind in der **Hofmusikhandlung des Herrn C. Friedr. Sohn, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8**, zu haben. [1049]

Die **Mitglieder der neuen städtischen Ressource** erhalten zu dem morgen, den 23. August, im **Schießwerder** stattfindenden **großen Jagdkonzerte** Billete zu **2½ Sgr.** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bei

O. Grundmann, Schuhbrücke 6,
B. Hipauf, Oderstraße 28,
G. Strack, Albrechtsstraße 42.

[1047] **Der Vorstand.**

Für Eltern und Vormünder!

Knaben in dem Alter von 6—14 Jahren können in meiner seit 16 Jahren bestehenden Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt Aufnahme finden. Der Unterricht wird von vier Lehrern, die nur für die Anstalt wirken, und einer Gouvernante ertheilt. Die Vorbereitung für Tertia und für die Aufnahme in das Kadetten-Corps ist das Ziel der Anstalt. Die näheren Bedingungen werde ich auf portofreie Anfragen gern mittheilen.

Ohlau, den 21. August 1856.

[1040] **Dr. Richter.**

Da ich von der königl. Regierung die Konzession als **Brunnen-** und **Röhrmeister** erhalten habe, so bitte ich um geneigte Aufträge.

Ernst Storch, in Schmellwitz bei Kanth.

Ich bitte auf meinen Namen Niemandem zu borgen, und erkläre, daß ich Schulden, die ohne meine Bewilligung geschehen sind, nicht bezahle.

Breslau, den 21. August 1856.

[1582] **Francis Croulet.**

Ein tüchtiger Spiritus-Brenner findet unter Zusicherung einer sehr guten Tantième ein Engagement zu sofortigem Antritt auf dem Dominium **Norock** bei Schurgast.

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [99]

Preußische Hof in Dresden

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr

Beitritts-Einladung zur Luisen-Friedrichs-Stiftung.

Die Verlobung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten Friedrich von Baden hat auf vielen Seiten den Wunsch hervorgerufen, die bevorstehende Vermählungsfeier durch Begründung von häuslichem Glück bei achtbaren Brautpaaren der einer unabhängigen pekuniären Existenz entbehrenden Klassen zu verherrlichen.

Nachdem die Unterzeichneten die Mittel zusammengebracht, um an diesem Vermählungs-Tage fünf Brautpaare, von denen zwei der evangelischen, zwei der katholischen Konfession und eins der jüdischen Religion, von ersteren beiden aber je eins dem Militär- und eins dem Civilstande angehören sollen, ein jedes mit einer Ausstattung von 100 Thalern zu beschenken, erschien es uns wünschenswerth, wenn die Theilnahme unserer Mitbürger uns, wie wir hoffen, dazu in den Stand setzen möchte, den weiteren Fonds zu einer unter die Protektion Ihrer königlichen Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen zu stellenden Luisen-Friedrichs-Stiftung zu fundiren, deren Mittel, beziehungsweise die eingehenden weiteren Beiträge dazu zu verwenden wären, alljährlich wiederkehrend wiederum diesen Vermählungstag durch Ausstattung einiger würdigen Brautpaare in ähnlicher Weise, wie bei der jetzigen ersten Verleihung, mitzufeiern und auf diese Weise bis zu späten Tagen hinaus ein Denkmal der Liebe des preußischen Volks zu seinem Herrscherhause zu gründen.

Nachdem das zu diesem Zweck ausgearbeitete Statut der Luisen-Friedrichs-Stiftung zu Berlin die hohe Genehmigung Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen erhalten und nachdem dasselbe als Stiftungs-Statut von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg bestätigt ist, halten wir uns verpflichtet, hiervon öffentliche Mittheilung zu machen, um denjenigen unserer Mitbürger, die, von gleichen Gefühlen ergriffen, unsere Ansichten theilen möchten, Veranlassung und Gelegenheit zu geben, sich unserem Vereine anzuschließen, dessen Mitgliedschaft durch einen einmaligen Beitrag von 25 Thalern oder einen Jahres-Beitrag von mindestens 2 Thalern erworben werden kann.

Nähere Nachrichten unter Mittheilung des Statuts können von jedem der Unterzeichneten in Empfang genommen werden, sowie auch bei einem Jeden von uns der Beitritt persönlich oder brieflich angezeigt werden kann. Statut-Abdrücke sind den verehrlichen Zeitungs-Redaktionen von uns zugefertigt worden.

Unser Schatzmeister, der Kaufmann Herr Theodor Jakob Flatau zu Berlin, Neue Promenade Nr. 6, wird täglich Morgens 9—11 und Nachmittags 4—6 Uhr bereit sein, Beiträge für diesen Zweck entgegenzunehmen und darüber in unserem Namen zu quittiren, sowie dergleichen auch brieflich an ihn eingesendet werden können.

Die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen Preußens werden ersucht, dieser Einladung einen Platz in ihren Spalten zu gewähren und sich der Austheilung der hiermit zugesendeten Statut-Exemplare unterziehen zu wollen. [1033]

Berlin, den 6. August 1856.

Der Verwaltungs-Rath der Luisen-Friedrichs-Stiftung.

v. Peucker, General-Lieutenant. Dr. **Strauß**, Ober-Hofprediger. **Georg v. Viebahn**, Geheimer Ober-Finanz-Rath. **Naunyn**, Geh. Reg.-Rath und Bürgermeister. **Adolph Behrens**, Hof-Lieferant. **Geppert I.**, Justizrath. **Theodor Flatau**, Kaufmann.

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Sonntag, 24. August, Mittags: Ausflug nach Kanth. Fahrbillets à 8 Sgr., nach und von Kanth, bei Kaufmann **Groß**, Bezirks-Vorsteher **Hauptmann**, Kaufmann **König**, Partikulier **Schück**. — Gäste sind willkommen. [1048]

Schul- und Pensions-Anzeige.

Den 28. d. M. beginnen in unserer Schul- und Pensions-Anstalt in allen 4 Klassen wiederum die Lehrstunden. Es ist sowohl in der Schule als auch im Pensionate noch, hinlänglich Raum vorhanden zur Aufnahme mehrerer Mädchen. [1602]

Breslau. **Adelheid Pietsch**, **Johannes Pietsch**, Vorsteher einer höhern Töchterschule und eines damit verbundenen Pensionats, Riemerzeile 16.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Stein-Lieferungen für die Durchlässe und Brücken zwischen Zawadzkiwerk und Oppeln sollen an qualifizirte Unternehmer, incl. Anfuhr, verdungen werden. Die Offerten-Formulare mit den näheren Uebernahme-Bedingungen sind von Unterzeichnetem mittelst frankirter Briefe zu beziehen und an denselben bis zum 10. September d. J. ausgefüllt frankirt zurückzureichen.

Oppeln, den 20. August 1856. [1026] **Grapow**, Ober-Ingenieur.

Ankündigung.

Die **Aufnahme neuer Schüler** an hiesiger **Provinzial-Gewerbeschule** findet am 30. September d. J. durch den Dirigenten Herrn Dr. **Großmann** (Köppenstraße 24 B.) statt. Nähere Auskunft giebt das Amtsblatt der königl. Regierung zu Breslau vom 15ten August d. J., Stück 33. Die bis jetzt nur in Aussicht gestellten Begünstigungen derjenigen Bauhandwerker, welche eine Gewerbeschule besucht haben, sind durch die Ministerial-Verordnung vom 24. Juni d. J. (Staats-Anzeiger Nr. 186 und 187) nunmehr festgesetzt.

Schweidnitz, den 15. August 1856. [1031]

Das Kuratorium der Provinzial-Gewerbeschule.

du **Vignau**. **Brennhausen**. **Pfitzner**. **Sommerbrodt**. Dr. **Großmann**.

---

[788] **Bekanntmachung.**

Der Gruben-Vorstand der Braunkohlenzeche „Schwarze Minna" bei Hennersdorf hat durch den Steiger **Brucksch** auf dem im fiskalischen Forstrevier Mönchswald belegenen Heßberge im sogenannten Goldbruchloche, eine halbe Stunde südwestlich von der zum Kreise Jauer gehörigen Ortschaft Herrmannsdorf entfernt, eine erzführende gangartige Lagerstätte entdeckt, in derselben auf Silber-Blei und Kupfererz gemuthet und deshalb eine Fundgrube und 12 Maßen gestreckten Feldes unter der Benennung „Treue Freundschaft" zu Lehn begehrt.

Das auf Grund des dem Forstfiskus als Grundherrn zustehenden Mitbaurechts und aus diesem Rechte von dem Forstfiskus im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum von 61 Kuxen an der gemutheten Grube „Treue Freundschaft" soll im Wege der Lizitation verkauft werden, wozu wir einen Termin auf

Dinstag den 2. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Lokale der Kreis-Steuerkasse zu Jauer vor unserem Kommissarius, dem Regierungsrathe v. **Kunow**, anberaumt haben.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, am genannten Tage Früh 10 Uhr am bezeichneten Orte sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wobei noch bemerkt wird, daß nach den aufgestellten Veräußerungs-Bedingungen, welche in unserer Registratur und in der Kreis-Steuerkasse zu Jauer zur Einsicht bereit liegen und im Termin werden vorgelegt werden, jeder Bieter im Termin eine dem zehnten Theile des Gebots gleichkommende Kaution baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Courswerth deponiren muß.

Liegnitz, den 8. August 1856.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Florian König** gehörige, unter Nr. 90 des Hypothekenbuchs von Bärdorf verzeichnete Bauergut von einer Hufe und zwei Ruthen Ackerland, abgeschätzt auf 5500 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau I. einzusehenden Taxe, soll **am 27. Sept. c. von VM. 11 U.** ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Auszügler **Karl Hauenschild** aus Bärdorf, resp. dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Subhastations-Gericht anzumelden. [323]

Münsterberg, den 1 März 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Hübner.

Offener Polizei-Sergeanten-Posten.

Mit dem 1. Septbr. d. J. wird hier der Posten eines Polizei-Sergeanten vakant, wozu sich qualifizirte civilversorgungsberechtigte Militär-Personen unter Vorlegung der nöthigen Atteste sofort persönlich bei uns melden können.

Außer einigen Neben-Revenüen beträgt der fixirte Gehalt 144 Thlr. jährlich.

Ohlau, den 19. August 1856.

Der Magistrat. [815]

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht in Glaz.
Erste Abtheilung.

Behufs der Erbauseinandersetzung ist zum nothwendigen Verkauf des zu Glaz gelegenen, unter Nr. 498 im Hypothekenbuche verzeichneten, den August Roesnerschen Erben gehörigen Vorwerks nebst Aeckern und Garten, am 27. Oktober pr. abgeschätzt auf 7264 Thlr. 5 Pf., ein Termin auf den

4. Novbr. d. J. Vormitt. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle angesetzt worden. Taxe und Hypothekenschein können in unserm Prozeß-Bureau eingesehen werden. [461]

Glaz, den 4. April 1856.

Die am 29. August 1855 zu Neisse mit Hinterlassung eines Testaments verstorbene verwittwete Gastwirth Adolph, geborne Fischer, hat in ihrem Testamente die verehelichte Maurermeister Schneider, Amalie früher verwittwete Maurermeister Winkler, geborne Wolff, zur Universalerbin eingesetzt.

Kurz vor und unmittelbar nach ihrem Tode haben sich indeß Personen widerrechtlich in den Besitz von Nachlaßstücken gesetzt, namentlich sind Briefschaften und Dokumente in die Hände unberechtigter Personen gefallen und es ist dadurch die Aktiv-Masse nicht nur verkümmert, sondern auch dergestalt verdunkelt worden, daß darüber, wie viel die Erblasserin an ausstehenden Forderungen hinterlassen hat, nur sehr dürftige Notizen vorhanden sind. Es werden daher alle Diejenigen, welche zu dem Nachlasse der verwittweten Adolph Geld oder Geldeswerth verschulden, gewarnt, den Gegenstand ihrer Schuld an Andere, als an die Universalerbin abzuführen, da diese nur solche Zahlungen wider sich gelten lassen kann, die an sie direkt geleistet worden sind.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche zum Nachlasse der ꝛc. Adolph Geld oder Geldeswerth verschulden, hierdurch ersucht, dies ungesäumt dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Ottmachau, den 20. August 1856. [1043]

Lebenheim,
königl. Rechtsanwalt und Notar.

Auktion. Dinstag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze, Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln u. Hausgeräthen versteigert werden.
[1045] **R. Reimann**, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 27. d. M. Nachmittags 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude circa 90 Ctnr. kassirte Akten, worunter 21 Ctnr. zum Einstampfen bestimmt, versteigert werden. [1046]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 25. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 14 Mäntlergasse die im Plautzeschen Leih-Institute verfallenen Pfänder versteigert werden. [1044]
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommissar.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 22. August: **15. Abonnements-Konzert** der **Springerschen Kapelle**. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 2 G moll) von **Mozart**.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[1597] Damen 2½ Sgr.

Felsenhalle bei Kleutsch.
Großes Konzert

findet Sonntag, den **24. August**, von dem Musikchor der 6. Pionnier-Abtheilung aus Neisse statt. Entree 2½ Uhr.
[1027] **Boer**, Brauer.

Die mir von dem Rittergutsbesitzer Brunn aus Qualwitz für ein mit demselben vollzogenes Gutsverkaufs-Geschäft als Zahlung übergebenen zwei Wechsel, im Betrage von 4100 Thlr. werde ich oder andere Inhaber, jedenfalls seiner Zeit zum realisiren präsentiren. Dies als Erwiderung auf die von dem Herrn ꝛc. Brunn in verschiedenen öffentlichen Zeitschriften gemachten bezüglichen Annoncen.

Stifts-Altläst, im August 1856.
[1034] **Schmiechen.**

Für drei Knaben von 6 bis 8 Jahren wird ein Hauslehrer gewünscht, der gründlichen Elementar- und Musik-Unterricht ertheilt und demnächst dieselben für den Besuch einer höheren Lehranstalt ausreichend vorzubereiten im Stande ist. Schriftliche, noch besser aber persönliche Meldungen nimmt hierfür der Unterzeichnete entgegen, und ist für letztere an Wochentagen in den Nachmittags-Stunden von 4 bis 6 Uhr, Sonntags von 2 bis 4 Uhr bereit. Dr. phil. **Schummel**,
[1592] Tauenzienstraße 1, im zweiten Stock.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berl. Scheffel. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen.

R. Helfft u. Comp.,
Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königsstraße. [895]

Der Viehmarkt in Beuthen a. d. Oder wird am 25. August d. bestimmt abgehalten. [1051]

Hilfe-Ruf! [1032]

Durch die am 2. d. Mts. um halb 10 Uhr Vormittags in Dupin im östlichen Stadttheile ausgebrochene Feuersbrunst sind 27 Privathäuser nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, die katholische Schule, das Hospital und eine Schmiede total eingeäschert worden, wodurch 210 Seelen um ihr Obdach gekommen sind. Bei dem Umstande, daß fast alle Gebäude mit Strohdach bedeckt waren, und wegen der herrschenden große Dürre griff das verheerende Feuer so schnell um sich, daß in einer halben Stunde die ganze Straße in Flammen stand und die auf dem Felde mit der Ernte beschäftigten Eigenthümer zu wenig Zeit hatten, um nach Hause kommen und ihre Habseligkeiten retten zu können. Daher sind außer den Gebäuden auch sehr viele Mobilien, Kleider, Wirthschaftsgeräthe, alles Heu und eine Scheune mit Getreide eine Beute des Feuers geworden. Um nun diesen so sehr Verunglückten zu Hilfe zu kommen, ist das unterzeichnete Komite zusammengetreten und wendet sich an alle Menschenfreunde hiermit mit der ergebensten Bitte, ihm mit wohlthätigen Gaben die Thränen der trostlosen Abgebrannten stillen zu helfen. Sowohl über den Empfang wie über die Vertheilung dieser Gaben wird seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden — **Dupin** bei Jutroschin, den 8. August 1856.

Das Komite zur Unterstützung der Abgebrannten.
Berka, fürstlicher General-Pächter. **J. Bym**, Bürger. **Klajner**, Propst. **Mitschke**, Hauptmann. **Micksch**, Bürgermeister.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten ist auch sehr gern bereit:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Aufruf zur Mildthätigkeit.

Am 14. d. Mts., Mittags 12¼ Uhr, brach im Städtchen **Myslowitz** Feuer aus, welches so verheerend war, daß in kaum einer halben Stunde 45 Possessionen mit allen Nebengebäuden in Asche gelegt, und mehr als 100 Familien obdachlos wurden. — Hab und Gut wurde ein Raub der Flammen und die Unglücklichen dem größten Elende Preis gegeben. Nur schleunige Hilfe kann das Elend einigermaßen lindern. — Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, dem Elende möglichst abzuhelfen und wenden sich daher an alle edlen Menschenfreunde und bitten um Hilfe. — Jede Gabe wird willkommen sein, und sich daran der Dank von mehreren hundert Unglücklichen knüpfen. [1003]

Die Expedition der Breslauer Zeitung wird, wie immer, gern bereit sein, die milden Gaben in Empfang zu nehmen.

Myslowitz, den 17. August 1856.

Das Komite:
Rother, Bürgermeister. **Dr. Lustig**, Deputirten-Vorsteher. **Markefka**, Erzpriester. **Wandel**, Kaufmann. **Dr. Friedrich**. **Dr. Jaffa**, Rabbiner.

Im Verlage von **P. P. Aderholz** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Handbuch des Preußischen Bergrechts.

Von **H. Gräff**, Justizrath.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Gr. 8. Geheftet. 1 Thlr. 18 Sgr.

Früher erschien:

Das Bergwerksrecht von Schlesien.

Von **Heinrich Simon.**
Gr. 8. Geheftet. Preis 10 Sgr. [1039]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach **neuester** pariser Construktion. [1376]

[1526] Eine **Niederlage** des in unserer Fabrik bereiteten **balsamischen Waldwoll-Extracts** und des **Waldwoll-Oels** befindet sich in der **Apotheke zum schwarzen Adler,** Ring Nr. 59.
Neuere Niederlagen unserer **sämmtlichen Fabrikate,** also auch obiger Präparate, befinden sich bei **Louis Berner,** Paradeplatz 8 u. **H. Cadura,** Naschmarkt 46.
Die Direktion der Waldwoll-Fabrik zu Humboldts-Au.

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist ganz **geruchlos**, **trocknet** bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzlack.

Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn **Franz Christoph** in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe.

Die geehrten Aufträge werden sofort effektuirt. [91]

E. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.

Oldenburger Vieh.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am Sonnabend, den 23. August, mit einem großen Transport der besten **Oldenburger Fersen** und jungen **Zuchtbullen** im Gasthofe zum „**Oldenburger Hof**" in **Berlin** bei Herrn **Bethke**, Müllerstraße Nr. 180, eintreffen, und ersuchen, uns am Sonntag, den 24, mit ihrer werthen Gegenwart zu beehren.

Johann Hullmann und **Joh. Reinhard Beckhusen,**
Viehhändler aus dem Großherzogthum Oldenburg.
[1030]

Zimmerfrottirung.

Daß die in meiner Fabrik bereitete **Zimmerfrottirung** unter allen Fußboden-Anstrichen **einzig und allein** den Anforderungen der **Eleganz**, **Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht, ist nunmehr seit einer Reihe von 11 Jahren allseitig anerkannt. Die mich mit ihren Aufträgen Beehrenden werden ersucht, in ihren Bestellbriefen genau anzugeben, ob sie **1) dunkles Mahagonibraun, 2) helles Nußbraun,** oder **3) lichtes Ockergelb** wünschen; für Hiesige liegen Probetafeln bei mir zur Ansicht aus. Ein Pfund, auf circa 300 Quadratfuß ausreichend, kostet 15 Sgr.; Gebrauchsanweisung und Emballage werden nicht berechnet, Gelder aber franko oder per Postvorschuß erbeten.

[1035] **C. F. Capaun-Karlowa,** Klosterstraße Nr. 60.

Asphalt,

aus den **Minen val de travers** und **Seyssel.**

Zur Herstellung von Asphaltanlagen als auch **Mosaik's** durch Einlegen bunter **Lavasteine,** empfiehlt sich: [1531]

A. Kuhpfahl's Asphalt-Geschäft,
Neue-Taschenstraße Nr. 5.

Echt englischen Portland-Cement

in frischer Waare empfing und empfiehlt:
[1586] **S. Gerstenberg,** Schmiedebrücke Nr. 9.

Ein neuer Fabrikationszweig, patentirt, den täglichen Nahrungsmitteln angehörend, sowohl für junge Leute, welche sich eine sorgenfreie Existenz begründen wollen, als auch für Materialisten u. A. als Nebengeschäft, wird offerirt. Adresse: E. A. P. Nr. 3 Breslau poste rest. fr.

Schuhbrücke Nr. 57 wird noch immer das **Rippen** und **Waschen** von Wäsche fortgesetzt, was ich mir erlaube hiermit bekannt zu machen. [1596] **Fuchs.**

Mineralerde.

Untrügliches und wohlfeiles Mittel gegen den Hausschwamm, Fäulniß des Holzes und Ungeziefer.

Die großen Uebelstände, welche sich durch Einstellen des Hausschwammes, Fäulniß des Holzes und Ungeziefer mehrfach in alten und neuen Gebäuden fühlbar machen, können durch Anwendung obiger Erde radikal vermieden oder beseitigt werden. Mehrjährige, durch beglaubigte Zeugnisse nachgewiesene Erfahrungen stellen die **Mineralerde** mit unter die besten in neuerer Zeit gegen genannte Uebelstände vorgeschlagenen Mittel, ihr Preis aber sichert ihr gewiß die allgemeinste Anwendung. — Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht und Aufträge entgegengenommen von **R. Siegert & Comp.** in Breslau, Ring 7. [1601]

[1595] **Ein Lehrling,**
wo möglich von auswärts, jüdischer Konfession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird gesucht. Näheres auf frankirte Briefe bei **H. L. Breslauer,** Schweidnitzerstraße 52.

Eine **Bonne** (Schweizerin) wird auf das Land zum 1. Oktober d. J. gesucht. Adresse: L. B. Oels poste restante.

Ein gewandter **Bureau-Arbeiter** sucht eine baldige Anstellung. Näheres unter A. B. Nr. 50. poste restante Breslau. [1555]

Ein **Lehrling** für ein größeres Waaren-Geschäft findet sofort gutes Unterkommen; Schulkenntnisse und Persönlichkeit werden gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt:
[1562] **Moritz Löwe** in Kosel.

Orientalische [906]
Zahnreinigungs-Masse

in Gläsern zu 20 Silbergroschen auf ein Jahr und 10 Sgr. auf ein halbes Jahr ausreichend, sowie in Schachteln zu 6 und 3 Sgr. Mehr als alle andere Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen, auch zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen.

Chemiker **Carl Kreller.**

Für Schlesien allein zu beziehen durch die **Handl. Eduard Groß,**
Breslau, Neumarkt 42.

Herren,
welche sofort über 40,000 Thaler verfügen können, und die nicht Landwirthe zu sein brauchen, kann ein sehr vortheilhafter Kauf eines großen [1013]

Rittergutes

mit sehr bedeutenden industriellen Etablissements, und über dessen Steinkohlengrubenfeld die Eisenbahn geht, bewirkt werden. Bemerkt wird nur, daß die Besitzung in Oberschlesien gelegen, von Breslau aus in ungefähr fünf Stunden erreichbar, und daß die Hypotheken nicht in Privathänden sind. Nur Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft auf portofreie Anfragen unter der Adresse K. B. Groß-Glogau abzugeben Nr. 184. [1013]

Kanzlei- u. Komtoirdinte

Diese Dinte enthält keine ätzenden Substanzen, geeignet für Stahl- und alle andern Federn, welche nach der Schrift sofort schön schwarz ist und nicht Schimmel ansetzt. In Flaschen zu 10, 5, 2½ und 1 Sgr.

Rothe Karmindinte, in Flaschen zu 6 und 3 Sgr., **blaue Dinte,** in Flaschen zu 4 und 2 Sgr., **Radirgummi,** das Stück 1 Sgr., und **bunten Streusand,** offerirt:
[1038] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Die **Vorschrift,** wie man einen sehr **starken,** aber **angenehmen,** milden, höchst aromatischen, zum Einlegen der Früchte ꝛc. bestens geeigneten

Wein-Essig
à la française

in jeder beliebigen kleineren und größeren Quantität, augenblicklich, ohne jede Vorrichtung, das preuß. Quart für 1¼ Silbergroschen, herstellt, ertheilen für ein Honorar von 1 Thlr. **Wilhelm Schiller & Comp.** in Freistadt N.-Schl. [1029]

Frisches Rehwild,

die Keule 1 Thlr. 20 Sgr., Rothwild von der Keule das Pfd. 4 Sgr., empfiehlt:
Wildhändler **Adler**, alter Fischmarkt 2.

Extra feines **Indigo-Waschblau** in Stückchen bei [1585]
C. G. Müller, Ring 28 im Comptoir.

Ein großer **Mahagoni-Trumeau, Kleiderschrank** und verschiedenes **Hausgeräth** steht zum Verkauf Breitestraße Nr. 42, eine Treppe. [1594]

Mehrere feine Gebett Betten sind Ohlauer-Straße 24/25 im Hôtel garni, Zimmer Nr. 7, im Einzelnen oder im Ganzen billig zu verkaufen. [1583]

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von **Dr. Namçois,** Arzt u. Geburtshelfer in **Paris.**
Preis pro Schnure 1 Thlr.
Niederlage für Breslau bei
[1050] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Hausverkauf. Ein in schönster Umgebung in einer der hiesigen Vorstädte belegenes Grundstück, bestehend in herrschaftlichem Wohnhaus, Nebengebäuden und Garten, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere beim Auktions-Kommiss. **C. Reymann,** Schuhbrücke N. 47. [1584]

Das k. preuß. concess. Vermiethungsgeschäft von **A. Hanck,** Katharinenstraße Nr. 2 par terre, empfiehlt sich zur steten Besorgung sehr brauchbarer, mit guten Zeugnissen versehener Hausoffizianten, Domestiken und Gesinde.

Ein Mahagoni-Flügel,
fast neu, ist unter Garantie der Dauerhaftigkeit für 160 Thlr. zu kaufen in der Pianoforte-Fabrik:
[1598] **H. Brettschneider,**
Breslau, Weißgerbergasse Nr. 5.

Aus nicht entölten Mandeln:

Feinste Mandelkleie,

bestes und einfaches Mittel, die Haut weich und weiß zu machen, sowie das Aufspringen derselben zu verhindern. Die Schachtel 5 Sgr.

Königs-Wasch- und Bade-Pulver,

die Schachtel 2½ Sgr.,

Praktisches Rasirpulver,

die Schachtel 3 Sgr.
[1037] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Frisch geräucherten

Silberlachs

offeriren: **Gebr. Friederici,**
[1600] Ring Nr. 9.

Zu vermiethen: [1036]

1. Ring Nr. 54 eine Remise vom 1. September d. J. ab sowie die Restaurations-Gelegenheit nebst Zubehör,
2. Ring Nr. 56 ein kleiner Keller,
3. Matthiasstraße Nr. 16 die Restaurations-Gelegenheit nebst Garten, Kegelbahn und sonstigem Zubehör,
4. Ufergasse Nr. 45 ein freundliches Quartier für 50 Thlr. jährlich,
5. Reuschestraße Nr. 58/59 zwei Verkaufsladen.

Näheres beim gerichtl. Administrator **Feller,**
[1036] Altbüsserstraße Nr. 46.

[1591] **Zu vermiethen**
ist für einen stillen pünktlichen Miether eine Wohnung von zwei oder einer Stube nebst Kabinet Mühlenstraße 24, nahe der Sandstraße. Näheres im ersten Stock.

Eine Wohnung von Stube und Kabinet mit nöthigen Beigelaß ist an einen stillen Miether zu vermiethen und Michaelis zu beziehen: Dom, an der Kreuzkirche Nr. 6. [1579]

[1016] **Ein Pferdestall**
zu drei Pferden ist sofort zu vermiethen am Schweidnitzer-Stadtgraben 12. Das Nähere daselbst bei **Motschek** im Keller zu erfahren.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [701]
König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 21. August 1856.

	feine		mittle	ord. Waare	
Weißer Weizen	104	108	90	80	Sgr.
Gelber dito	97—	103	90	80	=
Roggen . . .	64	67	61	59	=
Gerste . . .	50	54	48	46	=
Hafer . . .	36	37	34	33	=
Erbsen . . .	67	70	64	62	=
Raps . . .	150—	153	140	—	=
Rübsen, Winter-	144—	149	135	—	=
dito Sommer-	132—	138	125	—	=

Kartoffel-Spiritus 15⅓ Thlr. bez. u. Gl.

Breslauer Börse vom 21. August 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		96 5/12 G.
Oesterr. Bankn.		100⅔ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102½ B.
dito 1852	4½	(102½ B.)
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 7/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	90½ G.
dito dito	3½	88¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 11/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¾ G.

dito Litt. B. . .	4	98¾ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	94 1/12 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	86¼ B.
Schl. Bank-Ver.		105¼ B.
Minerva		99¼ G.
Darmstädter Bank-Actien		165¾ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		138¾ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	174¾ G.
dito neue Em.	4	164¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	89½ G.
Köln-Mindener .	3½	162¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62⅜ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	146⅛ B.
Mecklenburger .	4	59¼ B.
Neisse-Brieger .	4	72¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	210½ B.
dito Lt. B.	3½	186¾ B.
dito Pr.-Obl. .	4	91 1/12 B.
dito dito	3½	78⅚ B.
Oppeln-Tarnow.	4½	110 B.
Rheinische	4	120 B.
Kosel-Oderberg.	4	205¼ B.
dito neue Em.	4	187¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	90⅚ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.